

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Muringen, Breitenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Weidenbach



Ämtliches Organ der Gemeinden

Maurod, Nordenstadt, Rambah, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Teilerinnen und Vertreterinnen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1,80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2,40 Mark vierteljährlich. (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2,10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2,70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellschuld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Restamteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1,50 Mk. Bei Wiederholungen Nachlaß nach aufliegendem Tarif. Für Plagiate übernehme wir keine Haftung. Bei zwangsweiser Verbreitung der Anzeigen durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion: Nikolastr. 11. — Fernspr.: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filialen (Mauritiusstr. 12 u. Bismarckring 29) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengeister“ (Ausgabe B) bezieht, insofern mit 1000 Mark auf den Todes- und Ganz-Jahresfall infolge Unfall bei der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Kochbrunnengeister“ gilt, soweit dieselben versichert sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau versichert, so daß, wenn Mann und Frau verunglückt sollten, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 10

Mittwoch, 13. Januar 1915

30. Jahrgang.

Verzettelung der franz. Offensive.

Alle Angriffe auf der ganzen Linie abgeschlagen. In den Argonnen weitere Fortschritte unter schweren Verlusten der Franzosen. — Unser Angriff in der Richtung Warschau schreitet langsam vorwärts. — Weitere Erfolge der Türken.

Erfolgreiche Tätigkeit des deutschen Luftgeschwaders.

Das Kriegsgeschäft Englands.

Graf Witte sprach kürzlich das Wort, England allein mache in diesem Kriege ein Geschäft. In den Zeitungen liest man häufig das Gegenteil, Englands Handel und Industrie befänden sich in Verlegenheit. Die Wahrheit ist schwer zu erkennen, und doch ist sie für Deutschland von großer Bedeutung, da sie Rückschlüsse auf die wirtschaftliche Widerstandsfähigkeit unseres Feindes gestattet würde. Darum lohnt es sich, einzelne Symptome festzuhalten.

Der nicht wegzuleugnende Rückgang der Rekrutierungsziffern wird durch eine verstärkte Tätigkeit des englischen Wirtschaftslebens begründet. Bekanntlich hatte in der ersten Kriegszeit die Industrie der Militärverwaltung in die Hände gearbeitet, indem sie alle entbehrlichen jüngeren Leute entließ, die dann aus Not den Werbemännern in die Hände fielen. Das scheint jetzt nicht mehr der Fall zu sein, das Geschäftinteresse hat über den Patriotismus gesiegt. Im Londoner Hafen wird über Arbeitermangel geklagt, um die riesigen Ankünfte von Lebensmitteln unterzubringen, die England in Erwartung einer deutschen Störung seiner Verkehrswege angeschafft hat.

Die Baumwollindustrie klagt über das Fehlen der deutschen Farbstoffe. Auf Anregung der Regierung hin sollte eine Gesellschaft mit einem Kapital von 60 Millionen Mark gegründet werden, die sich der Herstellung von Anilinfarben zu widmen bestimmt war. Aber die englische Industrie weigerte sich, das erforderliche Kapital zusammenzubringen in der Befürchtung, nach Friedensschluß würde die deutsche Konkurrenz die Preise unterbieten und die britische Kunstfaser im Keime erstickeln. Hinzu kam wohl auch die Erkenntnis, daß es nicht genügt, Patente zu besitzen, um eine komplizierte technische Fabrikation ins Werk zu setzen, daß dazu umständliche, zeitraubende Versuche und Erfahrungen gehören.

Jetzt lesen wir, daß das englische Gewerbe sich anschickt, eine große Zahl deutscher Produkte nachzuahmen, um damit die Weltmärkte zu erobern. Hand in Hand damit geht der Plan, eine Art Leipziger Messe in London einzurichten und gleichzeitig das bewährte deutsche System einzuführen, daß die bei einer Bestellung in Betracht kommenden verschiedenen Betriebe sich zu gemeinsamer Uebernahme von Lieferungen zusammenschließen.

Alles dies sind Anzeichen einer Müdigkeit, die man beim heutigen bequemen, faulen Engländer nicht gewohnt war. Es liegt auf der Hand, daß die Monopolstellung, die England zur See durch seine Flottenübermacht einnimmt, ihm die Möglichkeit gibt, die Preise der Frachten willkürlich zu diktieren und dadurch ein gewaltiges Geschäft zu machen. Darüber klagten auch die Neutralen, daß die englische Kontrolle auf Kontierbänden vielfach darauf hinausläuft, den neutralen Handel zu schikanieren und zu Gunsten der britischen Konkurrenz ins Hintertreffen zu drücken.

Für unsere Industrie stehen noch erneute Kämpfe bevor, die durch die erweiterte Herstellung von Kriegsmaterial nur teilweise erleichtert werden. Andererseits brauchen uns die britischen Anstrengungen nicht zu scheuen für die Zeit nach dem Friedensschluß. Was heute in England künstlich geschichtet wird, was der britische Handel dem deutschen heute in fernen Gebieten an Absatzmöglichkeiten abjagt, ist uns nicht dauernd und vollständig verloren. Das deutsche Gewerbe hat sich seinen Platz durch die Güte seiner Produkte, durch die Promptheit und Zuverlässigkeit seiner Lieferungen, und besonders auch durch seine Anpassungsfähigkeit an den Geschmack der Abnehmer erkämpft. In diesen Eigenschaften wird der moderne

Eine Erdbebenkatastrophe in Europa?

Die Erdbebenwarte Jugenheim meldet unterm 13. Januar, 9 Uhr früh:

Die Apparate der Warte verzeichneten ein schweres Erdbeben. Der Anfang wurde wenige Minuten vor 8 Uhr festgestellt. Nach 1 Stunde waren die Apparate noch in starker Bewegung. Der Herd des Erdbebens wird auf weniger als 1000 Kilometer Entfernung geschätzt. Eine Katastrophe steht zu befürchten.

Engländer es uns niemals gleichtun. Wenn normale Zeiten zurückgekehrt sein werden, dürften die britischen Kartenhäuser bald zusammenstürzen und deutsche Solidität das verlorene Absatzgebiet wiedergewinnen. Bis dahin heißt allerdings: durchhalten.

Eine holländische Kritik der engl. Antwortnote.

Aus dem Haag, 12. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ kritisiert die englische Antwortnote und findet, daß sie keinen sehr befriedigenden Eindruck macht. Das Blatt weist auf die Unbestimmtheit der Antwort, namentlich in der Lebensmittelfrage, hin. England wolle kein endgültiges Versprechen geben. Eine solche Antwort sei kaum befriedigend, wenigstens wenn der von Neuter gesandte Auszug einigermaßen vollständig sei. Nicht minder unbestimmt sei der in der Antwort gebrachte Ausdruck „Feind“. Wir wissen nicht, ob die feindlichen Armeen oder die ganze Bevölkerung des kriegsführenden Landes gemeint sind. Der gänzliche Mangel eines Maßstabes, um zwischen den für den Feind und den wirklich für die Neutralen bestimmten Gütern zu unterscheiden, mache den Wert dieser Unterscheidung gleich Null und öffne allenhalben der Willkür die Tür. Das Blatt hofft, daß der Text der Antwort noch Ergänzungen und Verbesserungen zum Neutertelegramm bringe.

Vom Preisengerichtshof.

Alexandria, 12. Jan. (T.-U.-Tele.) Vor dem Preisengerichtshof wurde gestern der Fall des deutschen Dampfers „Guttenfels“ entschieden. Der Kapitän erklärte, daß er bei seiner Ankunft in Port Said nicht wußte, daß Krieg ausgebrochen sei. Er gab jedoch Inhaber zu, daß er eine dröhnende Depesche von dem Kriegsausbruch erhalten hatte. Der Gerichtshof erklärte, der „Guttenfels“ ist ein feindliches Schiff und ist daher richtig als Preise genommen worden. Selbstverständlich liegt in dieser Erklärung eine arge Verhöhnung des Völkerrechts, da sowohl Port Said, wie der Suezkanal bei Ausbruch des Krieges neutral waren resp. als neutral gelten sollten.

Wer ändern eine Grube gräbt . . .

Amsterdam, 12. Jan. (Tel. Ctr. Bln.) Die Veruche Englands, Deutschland auszuhungern, scheinen dazu führen zu sollen, daß England selbst von Nahrungsmangel bedroht wird. Die Weizenzufuhr nach England ist, wie englische Blätter zugeben, außerordentlich

eingeschränkt; im Zusammenhang damit steht das Steigen der Weizenpreise.

Amsterdam, 13. Jan. (Tel. Ctr. Bln.) In England wird durch Neuter folgende Weichmachung gegenüber dem drohenden Nahrungsmittelmangel verbreitet: Offiziell wird berichtet, daß in Pendschab, der fruchtbarsten Provinz Indiens, eine sehr große Ernte zu erwarten ist. Das bebaut Gebiet umfaßt rund 8 Mill. Hektar und falls das Wetter gut ist (!), so können die Verbündeten, wenn sie die Herrschaft zur See behalten, so ruhig sein wie im tiefsten Frieden.

Schwere Wirtschaftskrise in Japan.

Petersburg, 12. Jan. (Tel. Ctr. Brst.) Der „Ruskoje Slowo“ wird aus Tokio gefabelt, daß sich Japan in einer außerordentlich schweren wirtschaftlichen Krise befinde, der nur die größten wirtschaftlichen Firmen entrinnen würden. Die Reispreise seien um 50 Proz. gestiegen. (Fr. Sig.)

England und die Neutralen.

Beschickung eines norwegischen Dampfers.

Kristiania, 12. Jan. (Tel. Ctr. Bln.) Der Führer des norwegischen Dampfers „Gandhen“, der hier eingetroffen ist, machte die Mitteilung, daß er insolge Sturmes und Maschinenschaden den englischen Hafen Blyth anlaufen wollte. Er signalisierte nach Loften; ein solcher erschien aber nicht, worauf der Dampfer ohne Loften den Hafen zu erreichen suchte. Da dies verboten war, wurde das Schiff vom Hafen aus von Soldaten heftig beschossen, wobei es verschiedene Beschädigungen erlitt. Der Kapitän bezweifelte dieses Vorwissen als schandbar, besonders weil durch große Nachlässigkeit der englischen Behörden das Loftenboot nicht zur Stelle war.

Der amerikanische Waffenausfuhr.

New-York, 13. Jan. (T.-U.-Tele.) Ein äußerst heftiger Streit zeigt sich augenblicklich in der amerikanischen Presse um die sogenannte Bill Hitchcock. Es handelt sich hierbei um den Gesetzesvorschlag Hitchcock, den dieser Ende Dezember einbrachte und nach dem künftigen jeder Waffenausfuhr aus den Vereinigten Staaten nach irgendeinem der kriegsführenden Länder verboten werden soll. Abgesehen von der lebhaften Unterstützung des Gesetzesvorschlags durch die deutschfreundliche Presse, hat der Vorschlag auch viel Anklang bei vielen Senatoren gefunden (insbesonderes des Kongreßmitgliedes Bartholdt, Bollmer und Lohbe), die die Bill unterstützen. Bis jetzt dürften sich die Gegner und die Anhänger des Vorschlags die Waage halten.

Ämtl. Tagesbericht vom 12. Jan.

Großes Hauptquartier, 12. Jan., vorm. (Ämtl.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Kanals von La Bassée fanden geringfügige Kämpfe statt, die bisher ohne Ergebnis waren. Nördlich Crotoy griffen die Franzosen gestern Abend an, wurden aber unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Heute früh lebte der Kampf hier wieder auf.

Ein gestern Nachmittag in der Gegend Hüllich von Perthes unternommener französischer Angriff brach in unserem Feuer zusammen. Der Feind hatte sehr schwere Verluste.

In den Argonnen wurde an der Römerstraße ein französischer Stützpunkt erobert; zwei Offiziere und 140 Mann fielen dabei in unsere Hände.

In den Kämpfen im östlichen Teil der Argonnen sind den Franzosen seit 8. Januar (einschließlich der gemeldeten) 1 Major, 3 Hauptleute, 13 Leutnants und 1600 Mann an Gefangenen abgenommen, sodas ihre Gesamtverluste, einschließlich Toter und Verwundeter, in diesem beschränkten Gesichtsraum auf 3500 Mann geschätzt werden.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen nichts neues. Russische Vorstöße in Nordpolen hatten keinen Erfolg.

Unsere Angriffe im Gebiet westlich der Weichsel machten trotz des schlechten Wetters an einigen Stellen Fortschritte.

Auf dem östlichen Pilicaufer keine Veränderung.
Oberste Heeresleitung.

Das Verpuffen der französischen Offensive.

Zur Lage im Westen schreibt der militärische Mitarbeiter der „Baseler Nachr.“, man bekomme immer mehr den Eindruck, das bei den Franzosen mit ihren Verbündeten ein Kriegsplan mit dem Einzug überlegener Kräfte an der entscheidenden Stelle fehle oder aus Mangel an Mitteln nicht durchgeführt werden könne. Es sei für die Verbündeten die Gefahr vorhanden, das die Energie ihrer Angriffe im Felde nachlasse. Das letzte Anpaden auf der ganzen Front dürfe nicht wochenlang dauern, sonst verpuffen die zur Offensive bereitgestellten Kräfte in unentschiedenen Einzelkämpfen.

Der militärische Mitarbeiter des „Tagesanzeigers“ schreibt: Die heftigen Zusammenstöße im Elsaß haben nachgelassen und die Positionen sind wieder ausgeglichen wie vor Beginn der letzten Kämpfe. In den Argonnen dauert der gegenwärtige Minenkampf fort. Das wochenlang in den französischen Meldungen stets wiederkehrende „In den Argonnen haben wir leichte Fortschritte zu verzeichnen“, ist seit einiger Zeit aus den Bulletins verschwunden, was für den tatsächlichen Stand der beiderseitigen Operationen außerordentlich beachtenswert ist.

Die Kämpfe an der Dife.

Nördlich und südlich des Difelusses setzen die Franzosen ihre Bemühungen fort, ihre ungünstigen Stellungen gegen vorteilhaftere zu vertauschen. Sie stehen bei Voiselle in der Nähe von Albert sowie zwischen Soissons und Berry-au-Bac auf hartnäckigen deutschen Widerstand. Die dortigen Kämpfe sind für die Franzosen, namentlich bei Voiselle, sehr verlustreich, werden aber heute fortgesetzt. Desgleichen wird ein neuer Zusammenstoß in der Nähe des Dorfes Perthes erwartet, dessen Nordwesten die Franzosen zu halten suchen, während die Deutschen durch ihren geistigen bedeutenden Erfolg sich die Ostseite gesichert haben.

Neue schwere Verluste der Garibaldianer.

Bei einem neuerlichen Gefecht im Argonnerwald am 8. Januar hat das Garibaldianerregiment 140 Mann an Toten, Verwundeten und Vermissten verloren. Das Regiment hat bisher über ein Viertel seines Bestandes und fast alle Offiziere verloren und wurde aufs neue zur Erholung hinter die Front geschickt.

Ein neuer Transport italienischer Freiwilliger.

Wie die „Baseler Nachrichten“ erfahren, wird einer Meldung des „Messagero“ aus Nizza zufolge ein neues

Der Krieg als Masterrade.

Französische Freischärler von anno 70.

Als in den Kämpfen des Jahres 1870 die französischen geordneten Heerstruppen Frankreich durch ihre fortgeschrittenen Niederlagen an den Rand des Verderbens gebracht hatten, da sollte das deutsche Heer durch eine allgemeine Erhebung des französischen Volkes aufgehalten werden. Jeder Felsen, jeder Baum, jeder Weg und jeder Steg sollten dem verhassten Eroberer zum Verderben werden. So erschollen denn in allen Wäldern die Aufrufe zur Bildung der Freischaren. Man hat an der Verwirklichung des Freischarenwesens in Frankreich früher damals keinen Zweifel gehabt, vielmehr wird es häufig in der französischen Kriegsliteratur als ein natürliches Recht der Selbstverteidigung hingestellt, das jeder waffenfähige Mann dem bedrohten Vaterlande zu Hilfe kommt und zwar ohne die Befehle eines höheren Offiziers, ganz auf eigene Faust. Das freischarliche als ein natürliches Recht der Selbstverteidigung hingestellt, das jeder waffenfähige Mann dem bedrohten Vaterlande zu Hilfe kommt und zwar ohne die Befehle eines höheren Offiziers, ganz auf eigene Faust. Das freischarliche als ein natürliches Recht der Selbstverteidigung hingestellt, das jeder waffenfähige Mann dem bedrohten Vaterlande zu Hilfe kommt und zwar ohne die Befehle eines höheren Offiziers, ganz auf eigene Faust.

Kein Wunder, das diese Gedanken bald bei den weitverbreiteten Leuten zum Gespött wurden. Erinnerung sei nur an die der Wirklichkeit abgelaufene humoristische Schilderung, die Alphonse Daubert von den Freischaren Tarascons entwirft. „Sie wurden, heißt es da, mit wahnwitziger Begeisterung errichtet. „Brüder des Todes“, „Schwäne des Karbonnais“, „Schützen der Rhône“; es gab deren in allen

Contingent italienischer Freiwilliger demnächst an die Front abgeben. Der Befehl, sich zur Abreise bereit zu halten, ist bereits an die Kompanien ergangen, die in Avignon ihre Ausbildung vollenden.

Die deutschen Flüge am Kanal.

London, 12. Jan. (Tel., Cit. Frkf.) Ueber die deutsche Flugexpedition längs der französischen Küste findet man noch folgende Mitteilungen in der „Daily News“: Die Flüge erfolgten geschlossen etwa gegen 8 Uhr am Samstag Abend. Es gingen Gerüchte, das zwei andere Zeppeline zu erwarten seien, aber sie erschienen nicht über Calais. Um diese Zeit begann ein starker Wind zu wehen, der eine nächtliche Reise mit einem Flugzeug oder im Luftschiff sehr gefährlich erscheinen ließ. Zwei Stunden später kam eine Art Sturm heran, und die Witterungsverhältnisse begannen kräftig an den Fenstern zu rütteln. Die deutschen Flieger haben in der Tat etwas Erkennliches geleistet; wann auch immer das Wetter es möglich macht, sind sie in der Luft. Am Freitag Morgen ereignete sich ein geradezu typischer Fall: deutsche Flugzeuge wurden gesehen, so viel bekannt, über Armentières, Hazebrouck, Strazelle, Abbeville, Doullens und Arras, wo eine beträchtliche Anzahl von Bomben ausgeworfen wurde. Bei ihrem Flug über Strazelle warfen die Deutschen drei Bomben herab, ohne Schaden anzurichten. Ehe sie Hazebrouck erreichten, flogen ihnen zwei englische Flieger entgegen; sofort machten sie kehrt, und konnten in der Tat unbeschädigt davonkommen. Ueber Armentières wurden drei Bomben geworfen, und selbst über Albert, obgleich dies eine offene Stadt ist. Der Flieger, der Doullens besuchte, zielte mit seiner Bombe auf die Brücke, aber das Projektil fiel ins Wasser. (Fr. Sta.)

Deutsche Flieger über Paris.

Rom, 13. Jan. (L.-U.-Tel.) Aus Paris wird telegraphiert: Zwei deutsche Flieger erschienen über Paris. Der eine war über Montdidier-Pontoise, der andere über Dammarin gekommen. Die Flieger verschwanden, als mehrere französische Flugzeuge herbeikamten.

Deutsche in englischer Kriegsgefangenschaft

Berlin, 13. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ schreibt: Beim auswärtigen Amt sind Klagen eingelaufen, das es den deutschen Kriegsgefangenen in Gibraltar verboten ist, in deutscher Sprache zu korrespondieren. Diese Angelegenheit ist durch Vermittelung einer neutralen Macht bei der britischen Regierung zur Sprache gebracht worden. Es ist darauf die Antwort eingetroffen, das den Kriegsgefangenen der Gebrauch der deutschen Sprache gestattet, ihnen nur anbeimgegeben werden ist, sich der englischen Sprache zu bedienen, falls sie Verbesserungen bei der Zensur der Briefe vermeiden wollen. Ebenso können sie Briefe in deutscher Sprache empfangen, jedoch ist es ihnen nur erlaubt, wöchentlich zweimal Briefe abzusenden, die nicht mehr als zwei Seiten umfassen dürfen.

Die Kriegsgefangenen von der „Emden“.

A. S. aus Jula, einer der Ueberlebenden von der „Emden“, der in Kriegsgefangenschaft geriet, schreibt aus Malta: „Es geht uns hier auf; wir sind zu viert in Zellen untergebracht, dürfen aber nur Briefe mit einer Seite schreiben und nichts über den Krieg. Auf der „Emden“ haben 123 Matrosen den Tod gefunden und 30 wurden schwer verletzt; sie liegen in Colombo, der Hauptstadt der Insel Ceylon.“

Das verkannte Unterseeboot.

Berlin, 12. Jan. (Cit. Tel., Cit. Bln.) Nach einer Meldung der „B. Z.“ aus Kopenhagen ist an der holländischen Küste ein großer toter Walfisch angetrieben worden. Er war von einer Granate durchbohrt, was anzudeuten scheint, das der Walfisch von einem Kriegsschiff für ein Unterseeboot gehalten und beschossen worden ist.

Von der österreichischen Marine.

Die Vernichtung des franz. Unterseeboots „Curie“. Wien, 13. Jan. (L.-U.-Tel.) Ueber die Vernichtung der „Curie“ meldet die „Neue Freie Presse“:

An demselben Tage, an welchem „U. 12“ seine Heldentat vollbracht, wurde eins der modernsten französischen Unterseeboote, die „Curie“, entdeckt, als es angreifen wollte. „Curie“, unter sehr schneidigem Kommandanten, fuhr einem unserer Schiffe nach. Es wurde bemerkt und es erfolgte das Kommando: „Alle Boote mit Geschützen und Torpedoboote vor!“ Es wurde vorzüglich geschossen. Der Turm war förmlich durchstößt. Im letzten Moment kommt der zweite Offizier heraus und will durch eine Handboombe das Boot vernichten. In demselben Moment schießt ihn einer unserer Matrosen nieder. Er fällt ins Boot zurück und verfunkt, während sonst alles gerettet ist. Durch die Aufregung verfiel der französische Kommandant in Weissträmpfe. Er wurde von unseren Offizieren als tapferer Soldat geehrt und anständig behandelt. Man fand bei ihm Briefe von seinen Kindern und seiner Frau, in denen sie schreiben, sie beten immer, das er gut zurückkomme.

2 Millionen Mark Hindenburgspende.

Leipzig, 12. Jan. (L.-U.-Tel.) Die Vertreter der deutschen Städte sind nach Osten abgereist, um Generalfeldmarschall v. Hindenburg die von ihnen gesammelte Spende zu übergeben. Die Herren werden dem Generalfeldmarschall offiziell von diesen 2 Millionen Mark Kenntnis geben und sie ihm zur Verfügung stellen.

Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht vom 12. Jan.

Wien, 12. Jan. (Wolff-Tel.) Amtlich wird unter dem 12. Januar mittags verlautbart: Die Versuche des Feindes, die Nida zu passieren, wiederholten sich auch gestern. Während heftigen Geschützkampfes an der ganzen Front setzte am südlichen Abschnitt eine Kräftegruppe des Gegners erneut zum Angriff ein, brach jedoch nach kürzester Zeit in unserer Artilleriefire nieder und stürzte zurück, hunderte von Toten und Verwundeten vor unseren Stellungen zurücklassend.

Gleichzeitig hielt auch südlich der Weichsel der Geschützkampf an, wobei es einer eigenen Batterie gelang, einen vom Feind besetzten Meierhof derart unter Feuer zu nehmen, das die dort seit den letzten Tagen eingekesselten Russen gezwungen wurden, fluchtartig ihre Stellungen zu räumen.

In den Karpaten erschweren die ungünstigen Witterungsverhältnisse jede größere Aktion. Im oberen Ungarn hat sich der Gegner mehr an den Ussokerpah zurückgezogen.

Die von den russischen Zeitungen verbreitete Nachricht, die Festung Przemyśl hätte am 10. Dezember einen Parlamentär zum Feind entsandt, ist natürlich vollkommen erfunden und dürfte nur bezwecken, die gänzliche Machtlosigkeit gegenüber dieser Festung zu verbergen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der Kampf um Warschau.

Genf, 12. Jan. (Tel., Cit. Bln.) Der Militärkritiker des „Metzsch“ berichtet folgende Einzelheiten über die Operationen in Polen: Es sei festgestellt, das durch die Neugruppierung der deutschen Kräfte zwischen der Mündung der Bzura und der Nida eine Front von 165 Meilen entstanden sei mit drei Armeen von je fünfzehn bis achtzehn Armeekorps. In dem Winkel, den Bzura und Rawka bilden, entwickeln sich die deutschen Angriffe auf den rechten Ufern der beiden Flüsse, die von den Deutschen nahe bei ihrem Zusammenfluß überschritten worden sind. Nachdem die Deutschen am letzten Mittwoch die den Fluß umgebenden Hügel besetzt hatten, griffen sie zwischen Koslaw und Sokalschow an, wo sie die ersten russischen Schützengrabenlinien eroberten.

vortrefflich auf das Blündern verstanden. Und damit haben wir zugleich das typische Bild der französischen Freischärler überhaupt. Es ist daher kein Wunder, das diese Freischaren nur in sehr geringem Maße den Hoffnungen entsprechen, die man auf sie gesetzt hatte. Eine gewisse Ausnahmestellung scheint die Lafont-Macanarische Truppe eingenommen zu haben, die 900 Mann stark, am Sedan zog und dort beinahe ausgerieben wurde, denn nur 167 lebten zurück.

Die französische Regierung sah zu spät den Fehler ein, den sie durch die Anerkennung und Zulassung der Freischaren begangen hatte. Nachträglich versuchte sie, diese Leute den regulären Truppen einzureihen. Aber man rechnete nicht auf große Leistungen ihrerseits. Man erkannte sehr bald, das das Freischarenwesen nur die Art der Kriegsführung verschärfte und damit die Leiden des Landes steigerte. Infolgedessen ist es auch nicht anzunehmen, das sich in diesem Kriege wieder eine so umfangreiche Erhebung der Massen zeigen würde, wenn es auch bei dem heißen Blute der Franzosen nie zu vermeiden sein wird, das hier und da die Bewohner einer Ortschaft in hinterlistiger Weise zu den Waffen greifen, um natürlich mit dem Leben für ihr verbrecherisches Handeln zu büßen.

Theater und Konzerte.

Berein der Künstler und Kunstfreunde. Wiesbaden, 13. Jan. Eine recht erfreuliche Bekanntschaft vermittelte uns das gestrige 6. Konzert des „Bereins der Künstler und Kunstfreunde“. Ein noch im jugendlichen Alter stehender Violoncellist, Herr Enrico Mainardi — wie wir hören, ein Schüler Hugo Webers — war es, der sich erstmalig dem hiesigen Publikum vorstellte und durch sein gediegenes musikalisches Spiel, seine echt künstlerische Auffassung und seine über jeden Zweifel erhabene Intonationsreinheit den lebhaften Beifall des reich besetzten Saales erwarb. Leider fanden die Kräfte des jungen, vielversprechenden Künstlers nicht immer in dem richtigen Verhältnis zu dem, von ihm aufgestellten Programm. So blieb Herr Mainardi gleich in der Eingangsummer, der Brahms'schen Emoll-Sonate op. 38 seinem, allerdings häufig sehr ungünstig liegenden Cellopart so vielerlei schuldig, das die Klavierstimme eigentlich von Anfang bis zu Ende

Es könne nicht geleugnet werden, daß die Deutschen hier einen wertvollen Teilerfolg davongetragen haben.
Weiter bemerkt der Kritiker: Die Russen haben eine Verteidigungslinie hergestellt, die nördlich von Sämpfen flankiert wird und sich zwischen Bolint und Grodz, halbwegs der Bzura-Rawka und Warschau befindet. Dort müssen die Deutschen, wenn es ihnen gelänge, die Bzura-Linie zu forcieren, einen neuen Ansturm in offener Feldschlacht vornehmen, bevor sie die Fortslinie von Warschau angreifen können.

Deutscher Flieger über Warschau. Bombentwurf und Großfeuer.

Wien, 12. Jan. (Tel. Str. Prff.)
Kraukauer Blätter berichten über ein Großfeuer, das vorgestern große Verheerungen in Warschau anrichtete. Ein deutsches Flugzeug erschien über der Stadt und warf mehrere Bomben ab, deren eine in einer der vornehmsten Straßen, dem Moskowskij-Prospekt, explodierte und die Lagerhalle einer Pinoleumfabrik in Brand steckte. (Fr. Stg.)

Mangel an Gewehren und Munition in der russischen Armee.

Wien, 12. Jan. (T.-U.-Tel.)
Ein militärischer Kritiker schreibt zur Beurteilung der Kriegslage gegen Rußland: Die russische Infanterie scheint an Munitionsmangel zu leiden. Die Munitionstrains konnten infolge des schlechten Wetters nicht rechtzeitig an die Front gelangen. Die Russen haben Ende Dezember 100 000 mit Verdangewehren bewaffnete Soldaten an die nord- und mittelpolnische Front geschickt, woraus zu ersehen ist, daß in der russischen Armee bereits ein Mangel an modernen Infanteriegewehren eingetreten ist.

4 russische Generäle gefallen.

Petersburg, 12. Jan. (Tel. Str. Prff.)
In einer einzigen Verlustliste sind unter den bei Snowoc als verwundet Aufgezählten die Generäle Richter, Scholl, Konstantinoff und Kobilshmidt. (Fr. Stg.)

18 russische Generäle ihres Kommandos enthoben.

Kopenhagen, 13. Jan. (Tel. Str. Bln.)
Nach über Stockholm eingetroffenen Petersburger Berichten ist neuerdings die Enthebung von 18 Generalen der aktiven russischen Armee von Führerstellen erfolgt.

Ausmusterung der Zurückgestellten in Rußland.

Genf, 12. Jan. (Tel. Str. Bln.)
Mailänder Blätter melden aus Petersburg die Veröffentlichung eines Jaren-Ukass auf Ausmusterung aller, bislang als bedingt untauglichen Wehrpflichtigen der letzten Jahrgänge.

Deutsches Sanitätspersonal auf dem Wege nach Sibirien.

Berlin, 12. Jan. (Eig. Tel., Str. Bln.)
Unter der Epithete „Deutsches Sanitätspersonal auf dem Wege nach Sibirien“ schreibt das „Berliner Tagebl.“: Am 21. November vorigen Jahres wurde in Brzeziny bei Lodz eine Sanitätskolonne, bestehend aus 45 Mann unter der Führung eines Chelarsis, überfallen und gefangen genommen. Die drei Ärzte konnten, da sie beritten waren, sich retten. Die übrigen gerieten in Gefangenschaft. In den Gefangenen gehören der Oberapotheker Dr. Hans Mayan, der Oberinspektor Georg Haake, Beamter aus Berlin, und der Inspektor Walter Ritter, Lehrer in Königswusterhausen. Nach Mitteilungen, die diese drei Herren am 6. Dezember aus Ufa an ihre hiesigen Angehörigen sandten, befinden sie sich auf dem Weg nach Sibirien.

Berurteilung eines russischen Arbeiterführers.

Genf, 12. Jan. (Tel. Str. Bln.)
Der russische Politiker Adamowitsch, der vor 1 1/2 Jahren auf Forderung Rußlands von Ägypten ausgewickelt wurde, ist vom Odeßer Gericht zu lebenslänglicher Ver-

bannung nach Sibirien verurteilt worden; mit ihm werden 73 seiner Genossen deportiert. Sie ständen unter der Anklage, Arbeitervereinigungen gebildet zu haben, die ohne behördliche Genehmigung eine Gewerkschaftszeitung herauszugeben wagten.

Arbeiterausstand in Petersburg und Moskau.

Kopenhagen, 13. Jan. (Tel. Str. Bln.)
In Petersburg und Moskau ist ein Ausstand der Arbeiter zum Zeichen des Einspruchs gegen die Verhaftung der sozialistischen Dumamitglieder ausgebrochen.

Aus den Karpathen.

Der Rückzug der Russen nach Rajasb.

Budapest, 12. Jan. (T.-U.-Tel.)
„As Et“ meldet aus Peresew: Mit ihrem vierten Einbruch in das Ungar bezwungen die Russen wahrscheinlich, bis Ungar vorzudringen, um dort Proviant zu rekurieren. Da wir sie jedoch bereits bei Nagyberegna aufgehalten haben, waren sie genötigt, sich bis an die Grenze zurückzuziehen. Der Proviant- und Munitionstransport der Russen hat ganz verlagert, da die Straßen durch den viermaligen Einbruch und dreimaligen Rückzug hauptsächlich aber durch den frühjahrsmäßigen, schweren Regen gelitten hat und derart durchweicht ist, daß die Pferde nicht einmal leere Wagen zu ziehen imstande sind. Die Russen haben sich infolge der schrecklichen Geländebedingungen von Havaßb zurückgezogen und sind nach Rajasb marschiert. Als sie aus Giontos abgezogen sind, sprengten sie die Eisenbahnbrücke. Der patriotische griechisch-katholische Pörrer von Giontos, der in russische Gefangenenschaft geraten war, entfloß und kam nach Giontos zurück.

Die Beschickung von Belgrad.

Eine neue Landplage.

Rotterdam, 12. Jan. (Tel. Str. Bln.)
Der Londoner „Daily Chronicle“ meldet aus Belgrad daß die österreichischen Donaumonitore, die die Stadt Belgrad nach fortwährend beschließen, eine wahre Landplage seien. Das Museum sei ein Schutthaufen und die Unversität dermaßen verwüstet, daß es notwendig sei ein neues Gebäude zu errichten. Der obere Teil der Stadt habe am meisten gelitten, aber auch das Bahnhofsviertel sei fast dem Erdboden gleichgemacht. Unsere schwere Artillerie wurde von den Engländern auch eine Landplage genannt, und unsere Beppelne gar die Pest. In Oesterreich wird man sich daher über die Bezeichnung ihrer Flugkanonenboote nicht aufzuregen brauchen. (Schriftl.)

Serbische Deserteure.

Sofia, 12. Jan. (T.-U.-Tel.)
Aus Strumitza wird gemeldet, daß dort eine Gruppe von beiläufig 400 serbischen Deserteuren, meist jungen Leuten von 18 bis 24 Jahren, eingetroffen ist.

Gesandtenwechsel auf dem Balkan.

Sofia, 13. Jan. (Tel. Str. Bln.)
Der ehemalige serbische Unterrichtsminister und Gesandte in Sofia Martinowitsch wurde gestern zum Gesandten in Bukarescht ernannt an Stelle von Nikitsch, der nach Rom als Gesandter gehen soll. Martinowitsch hatte sich wegen einer Keuschung über Bulgarien in Sofia unmöglich gemacht.

Trubektois Fiasco.

Sofia, 12. Jan. (T.-U.-Tel.)
In den hiesigen politischen Kreisen ist man überzeugt, daß die Mission des Fürsten Trubektois, des neuen russischen Gesandten in Nißch, in jeder Hinsicht Fiasco erlitten hat. Trubektois hat weder für einen neuen deutsch-österreich-feindlichen Balkanbund Stimmung zu machen, noch die serbisch-bulgarischen Gegensätze zu glätten vermocht. Man hat aber aus guter Quelle erfahren, daß das Petersburger Kabinett trotzdem noch einen Versuch machen will, eine Verständigung zwischen Serbien und Bulgarien herbeizuführen.

Kleine Mitteilungen.

Aus Berlin, 11. Januar, wird uns geschrieben: Der deutsche Luftflottenverein veranstaltete im Blücherhalle vor einer überaus zahlreichen Hörerschaft ein wohl gelungenes Wohlthätigkeitskonzert. Die Namen der mitwirkenden Künstler leisteten ja auch von vornherein für einen künstlerischen Genuß ersten Ranges Gewähr. Den gefanglichen Teil bestritten Marie Göbe, Adelheide Widert und Jean Radolowitsch. Besonders der letztere erntete stürmischen Beifall durch den Vortrag einiger Kompositionen von Waldemar Wendland. Das Wendlandische „Hüte dich Engellanb“ verdiente es überhaupt, durch sein rauschendes Pathos bald allgemein bekannt zu werden. Den rezitatorischen Teil hatten Villy Freund und Otto Sommerdorff übernommen. Dora von Möllendorff wußte durch die glänzende Technik ihrer Violinvorträge zu fesseln. Im allgemeinen kann der deutsche Luftflottenverein mit dem Besten seines Vortragsabends, der sicherlich auch die materiellen Hoffnungen, die man auf ihn gesetzt hatte, bis zum letzten erfüllte, äußerst zufrieden sein.

Die deutsche Gesellschaft für christliche Kunst schreibt unter ihren Mitgliedern einen Wettbewerb für religiöse Kriegsdenkmäler und Kriegsdenkmäler aus. Es werden u. a. Entwürfe verlangt von Gedenktafeln für gefallene Krieger, in Plastik und Maserel, als Wandschmuck für Gotteshäuser, dann Skizzen für Erinnerungstafeln an Häusern, Bildstöcken, kapellenartige Denkmäler usw. Als Kriegsdenkmäler gelten Gedenkblätter als Wandschmuck für gefallene und zurückgekehrte Krieger, Glaskeiten oder Fenster, Fahnenentwürfe, Medaillen und Violeiten. Preisrichter des Wettbewerbes, der bis zum 20. Februar läuft, sind u. a. Prof. Jakob Brühl, Prof. von Hauberrisser, Bildhauer Karl Ludwig Sand in München.



Der Aufstand in Albanien.

Athen, 12. Jan. (Tel. Str. Bln.)
Der Aufstand in Albanien greift um sich. Die Aufständischen nahmen die Höhen von Raspol und richteten ihre Geschütze gegen Durazzo.

Die Deutschen in Italien.

Rom, 13. Jan. (Tel. Str. Bln.)
Nach der offiziellen Statistik befanden sich am 30. Dezember 1914 72 000 Deutsche in Italien, davon in der Bombardei allein über 40 000. Dagegen gibt es dort nur 4000 Franzosen, 3000 Engländer und 6000 Russen.

Ein vernünftiges italienisches Wort.

Mailand, 12. Jan. (Eig. Tel., Str. Bln.)
Die Mailänder „Perseveranza“ erklärt heute an leitender Stelle in bezug auf die Bemühungen der Ententemächte, weitere Nationen in den Krieg hineinzuziehen und Japan zur Entsendung von Truppen nach Europa zu veranlassen, kurz und bündig: Die Japaner mögen kommen oder nicht. Das eine ist sicher: die Russen, Franzosen und Engländer können eher auf die Soldaten des Mikado rechnen, als auf die Hilfe von Europa, insbesondere von Italien! Und was Rumänien anbetrifft, so könne es tun, was ihm beliebt! Italien betreibt eine ausschließlich italienische Politik!

Erfolgreiche Beschickung einer besetzten russischen Hafenstadt am Schwarzen Meer.

London, 13. Jan. (T.-U., Tel.)
Nach hier vorliegenden amtlichen Meldungen hat die türkische Schwarze Meer-Flotte die russische Hafenstadt Matratsi, etwas südlich von Batum, bombardiert und die Besetzungen vollständig zerstört. Besonders wirkungs- voll war das Bombardement auf die Hafenanlagen. Sämtliche russische Handelsschiffe, die sich dorthin gelüchtet hatten, wurden zum Sinken gebracht. Die russischen Geschütze konnten das Feuer nicht erwidern, da sie keine genügende Tragweite besaßen. Weitere Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

Russische Lügen und Mordtaten.

Konstantinopel, 10. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tel.)
(Verspätet eingetroffen.)
Gegenüber den falschen Meldungen der russischen Presse über türkische Niederlagen veröffentlicht das Hauptquartier eine Depesche des Befehlshabers der Kaukasus-Armee vom 9. Januar über die militärischen Operationen in den letzten zwei Wochen. Die Depesche lautet: Auf der Hauptfront entrißen unsere Truppen dem Feind die jenseits unserer Grenze gelegenen beherrschenden Stellungen. Die Operationen bei Dity und Ardahan werden durch tiefen Schnee und heftigen Frost aufgehalten. Unsere in Aserbeidschan vorrückenden Abteilungen verfolgen trotz schlechten Wetters den Feind, der sich zurückzieht, nachdem wir Ruwi (Urmia) und Kordna besetzt haben. Die Russen behaupten, die Divisionskommandeure eines Armeekorps gefangen zu haben. Diese Meldung wird für falsch erklärt. In Wirklichkeit hat eine russische Abteilung in einem russischen Dorfe einen Zug Verwundeter eingeschlossen, unter denen sich auch ein schwer verwundeter Brigadeführer befand; dieser wurde gefangen genommen, die anderen wurden getötet.

Aus Deutsch-Südwest.

London, 12. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tel.)
Neuer meldet von Walvischbai vom 8. Januar: Die Walvischfangstation, 20 Seemeilen nördlich von hier, ist gleichzeitig mit der Walvischbai von den Engländern besetzt worden, ebenso das Kabelhaus und der Brunnen von Sandfontein.

„Eleonore Woermann“ in Grund gehohrt.

London, 13. Jan. (Tel. Str. Bln.)
Die aus Melbourne gemeldet wird, hat ein australisches Kriegsschiff am 8. Januar den deutschen Paketdampfer „Eleonore Woermann“ in Grund gehohrt. Die Besatzung soll gerettet worden sein.

Chaotische Zustände im Hafen von London.

Rotterdam, 13. Jan. (Tel. Str. Bln.)
Die „Times“ melden, daß die Steigerung der Lebensmittelpreise in England den ungläublichen chaotischen Zuständen im Hafen von London zuzuschreiben sei. Zahlreiche Schiffe liegen bei Gravesend, ohne daß sie gelöscht werden können. Sie enthalten allerhand wertvolle Ladungen, wie Gefrierfleisch und Konserven. Es dauere fast einen Monat, bevor ein Schiff gelöscht werde. Man wisse mit der Zufuhr nicht ein noch aus. Die Eisenbahn verfüge auch nicht über genügendes Material.

Fluchtversuch engl. Offiziere aus Holland.

Amsterdam, 12. Jan. (Eig. Tel., Str. Bln.)
Der „N. N. C.“ meldet aus Groningen, daß dort am Samstag vier internierte englische Offiziere zu entfliehen versuchten. Sie ließen durch einen Holländer zwei Automobile mieten, die sie nach Haarlingen bringen sollten. Der Vermeter, der mißtrauisch geworden war, benachrichtigte die Polizei, welche die Offiziere verhaftete.

Rotterdam, 13. Jan. (Tel. Str. Bln.)
Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet zu dem bereits mitgeteilten Fluchtversuche englischer Offiziere aus

Holland noch folgendes: Zwei von 15 entwicklungsfähigen Gefangenen wurden, als Bettler verkleidet, von Gendarmen dort angehalten; zwei wurden in Uniform verhaftet, als sie gerade im Begriffe ständen, im Auto abzureisen. Vier der Gefangenen wurden in einem Außenquartier der Stadt festgenommen. Zwei andere Offiziere hatten schon über Darlingen nach England telegraphiert, daß ihre Flucht gelungen sei. Fünf der Flüchtlinge konnten noch nicht wieder eingefangen werden. Sämtliche 15 Gefangene hatten vor einiger Zeit ausdrücklich erklärt, daß sie ihr Ehrenwort, nicht fliehen zu wollen, annehmen und sich nicht mehr daran gebunden hielten. Man hatte sie deshalb in einer Kaserne interniert, ihnen aber die Erlaubnis gegeben, einige Stunden am Tage in die Stadt zu gehen.

Die Beschlagnahmen in Frankreich.

Paris, 12. Jan. (T.-U.-Tel.)

Es ist jetzt eine offizielle Statistik herausgegeben worden über die Gesamtanzahl der in Frankreich beschlagnahmten deutschen und österreichisch-ungarischen Rimen. Darnach beläuft sich diese Ziffer allein für Paris auf 1258 Kaufleute und 825 Private. Die Ziffern der anderen Departements stehen dazu im gleichen Verhältnis.

Französische Vermögen in Elsaß-Lothringen.

Strasbourg, 12. Jan. (T.-U.-Tel.)

Die frühere Verbindung Elsaß-Lothringens mit Frankreich hat es mit sich gebracht, daß sich in Elsaß-Lothringen noch viel französischer Besitz befindet, der jetzt behördlich festzustellen und beschlagnahmt werden konnte. Namentlich in Lothringen stellen französische Güter, die jetzt unter Staatsaufsicht gestellt werden, hohe Werte dar. In der Saargebirgsgegend allein sind Werte von über sechs Millionen zu verzeichnen, in der Moseler Gegend und längs der Grenze werden sich noch viel höhere Werte zu diesem Zwecke bei der Veranlagung ergeben.

Sort mit der französischen Sprache!

Wien, 12. Jan. (Sig. Tel., Cit. Bl.)

Eine aus Diplomaten bestehende Gesellschaft lehrte gestern von einem Ausflug nach Wien zurück. In der Gesellschaft befanden sich der schwedische und der schweizerische Gesandte, zwei Sekretäre der rumänischen Gesandtschaft und ein als Archivar der belgischen Gesandtschaft zurückgebliebener belgischer Gesandtschaftssekretär. Die Herren unterhielten sich in französischer Sprache. Daran nahm ein österreichischer Oberst, der sich in demselben Wagenabteil befand, Anteil und wies, als die Diplomaten das französisch geführte Gespräch fortsetzten, darauf hin, in welchem unheimlichen Maße die Deutschen und die Österreicher in Frankreich behandelt würden, und daß es dort lebensgefährlich sei, öffentlich deutsch zu sprechen. Bei der Ankunft in Wien ließ der Oberst die Gesellschaft durch den diensthabenden Polizeikommissar anhalten, indem er sie als staatsgefährliche Leute bezeichnete. Der schwedische Gesandte, Baron Ved-Fries, legitimierte sich. Der Kommissar ließ die Diplomaten ihres Weges gehen, und Baron Ved-Fries begab sich in das Ministerium des Äußeren, wo er Vernehmung forderte. (Auch die fremden Diplomaten sollen sich in österreichischen oder deutschen Städten der öffentlichen Benutzung der französischen Sprache enthalten. Sie müssen wissen, daß die französische Sprache zurzeit aufreißend wirkt. Der österreichische Oberst war entschieden in seinem Recht; trotzdem wird er sich — aus diplomatischen Gründen — entschuldigen müssen. Schriftl.)

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 13. Januar.

Die Bäcker-Nachtarbeit wird eingestellt.

Die Wiesbadener Bäcker-Zunung beschloß sich in einer in der „Vorburg“ abgehaltenen Versammlung mit den vom Bundesrat verfügten bekannten Bestimmungen für Bäckerereien. Vom 15. Januar ab wird sonach auch in Wiesbaden in den Bäckerereien ein erheblicher Umschwung eintreten, zumal sämtliche Nachtarbeit wegfällt. Die in der Versammlung gefassten Beschlüsse gehen dahin, daß Weizenbrot vorläufig in Wiesbaden nur wochentags, und auch dann nur einmal gebacken werden soll. Für die Folge wird ferner außer dem gewöhnlichen Brot auch Kriegsbrot gebacken. Auch in von der Kundenschaft werden zum Backen nicht mehr angenommen, da es bei diesen dem Bäcker nicht möglich ist, für eine der Bundesratsverordnung entsprechende Mischung zu garantieren. Englisches Brot wird ferner als „Pfefferbrot“ bezeichnet. Vorläufig bleibt es bei 3-Pfefferbrot-Brötchen. Würde Brötchen werden vom 15. Januar ab nicht mehr gebacken. Der Betrieb in den Backstuben wird also vom 15. ds. ab abends 7 Uhr eingestellt, frühe Brötchen gelangen um diese Zeit zur Ausstragung und wird man folglich nach wie vor zum Frühstück sein Brötchen verzehren können.

Zu derselben Angelegenheit wird uns ferner aus Berlin, 12. Jan., gemeldet:

In der gestrigen Versammlung der Bäckermeister wurde mitgeteilt, daß die Regierung bereit sei, mit den Bäckermeistern zu verhandeln, falls die Durchführung des Verbotes der Nachtarbeit unüberwindliche Schwierigkeiten ergeben sollte. Jetzt sei in Aussicht gestellt, daß an Sonntagen fünf Stunden gebacken werden dürfe, und zwar von 7 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags. Ferner soll das K-Brot neben dem Stempel K auch mit dem Datum der Herstellung versehen werden, um zu verhindern, daß das K-Brot im frischen Zustande verkauft wird, während nach der Verordnung des Bundesrats das Brot 24 Stunden in der Backerei liegen muß. Die Innehaltung der neuen Vorschriften soll, nach einer Mitteilung der „Fr. Ztg.“, durch Gewerbebeamte und Inspektoren, nötigenfalls auch durch Vertrauensmänner der Innungen überwacht werden.

Fürsorge für die Kriegsverwundeten.

Aus den Mitteilungen in Nr. 3 der „Wiesb. Nachr.“ haben unsere Leser erfahren, daß der Ehrenbürger der Stadt Wiesbaden, Herr Geh. Regierungsrat Professor Dr. Kalle, den Anfang gemacht hat, um einen Anstalt ins Leben zu rufen, dessen Aufgabe es ist, den Kriegern, die infolge ihrer Verwundungen behindert werden, ihren alten Beruf wieder zu erlernen, neue, passende Berufe zu erschließen. Am letzten Donnerstag fand im großen Bürgerhalle des Rathauses unter dem Vorsitz des

Herrn Geheimrats Kalle eine vorbereitende Besprechung statt, in der die Grundzüge dieses so wichtigen Liebeswerkes beraten und festgelegt wurden. Es wurde dabei ein engerer Ausschuss gewählt, der den Arbeitsplan aufzustellen hatte. Am Montag Abend hielt nun dieser Ausschuss unter dem Vorsitz des Stadtschulrats Dr. Müller eine Sitzung ab, in der beschlossen wurde, am nächsten Donnerstag mit dem Unterricht zu beginnen. An der Sitzung nahmen auch Geheimrat Kalle und Dr. med. Guraдзе teil, die sich an der Aussprache lebhaft beteiligten. Es sollen zunächst wöchentlich vier Unterrichtsstunden, zwei für Schreiben und zwei für Rechnen, stattfinden. Es sind bis jetzt fünfzig Leute zum Unterricht angemeldet, die in neun bis zehn Abteilungen eingeteilt werden. Doch soll es nicht nur mit dem trockenen Unterricht getan sein, es wird ein großer Wert gerade darauf gelegt, daß bei der Behandlung des täglichen Stoffes der ethische Unterricht nebenher geht. Das ist ja gerade das Schöne der ganzen Aufgabe, aus den Menschen, die vielleicht schon an ihrem zukünftigen Schicksal verzweifeln, hoffnungsfroh, zuverlässige Arbeiter zu schaffen, die wieder Freude an Leben und Vertrauen zu ihren Mitmenschen gewinnen. Aus diesem Grunde muß man all denen von Herzen dankbar sein, die sich opferwillig in den Dienst dieser schönen Sache gestellt haben; wir sind überzeugt, daß ihr Liebeswerk reiche Früchte tragen wird. Nach Verlauf einiger Wochen soll eine weitere Besprechung und Beratung die Wege zeigen, die noch zu beschreiten sind, um diese Unterrichtsstunden noch auszubauen auf Grund der Erfahrungen, die im bisherigen Unterricht gewonnen wurden.

Wiesbadener Verwundetenliste.

Aus der Liste der Auskunftsstelle der Loge Plato über in Wiesbadener Lazaretten liegende Verwundete.

Zu der Auskunftsstelle in der „Loge Plato“ liegen außerdem die neuesten Verwundetenlisten folgender Lazarette aus: Frankfurt a. M., Mainz, Homburg, Biebrich, Bingen, Eltville, Radesheim, Ceftrich, Stüfel-Vollrad, Geisenheim, Schlangenbad, Langenschwalbach, Idstein, Kloster Eberbach und Trier.

Zugang vom 11. Januar.

- Ref. Laub, Gundersdorf, R.-Z.-R. 223/4 (Schw. Vogt).
- 122. Nachtrag. Zugänge von 29. 12. 14 bis 7. 1. 15.
- Ref. A. Albein, Nibelbach, Fül.-Reg. 80/1 (Lindenhof).
- D. Auffermann, Döpel, R.-Z.-R. 80/3 (Garn.-Laz.).
- Baumgart, Ew.-J.-R. 80/1 (Paulinenstift).
- W. Behl, Wiesbaden, R.-Z.-R. 224/4 (Garn.-Laz.).
- P. Bellmann, Dresden, R.-Z.-R. 223/1 (St. Krankenhaus).
- U.-D. K. Braun, Auringen, J.-R. 80/8 (Garn.-Laz.).
- Behrm. D. Bremerich, Fredeburg, J.-R. 80/8 (Kath. Gefellenhaus).
- Musf. E. Dalder, Eberfeld, R.-Z.-R. 223/2 (Lindenhof).
- E.-R. W. Dighmann, Wener, R.-Z.-R. 80/1 (Garn.-Laz.).
- Musf. A. Dreier, Gießen, R.-Z.-R. 223/4 (Konnenhof).
- W. Emmelhainz, Frauenstein, Ew.-Brig. 42/1 (Kath. Gefellenhaus).
- Ref. Ph. Fischer, Unterliederbach, R.-Z.-R. 80 (Konnenhof).
- U.-D. F. Frid, Hattenheim, J.-R. 80/2 (Garn.-Laz.).
- F. Friz, Wiesbaden, R.-Z.-R. 80/1 (Garn.-Laz.).
- E. Georges, Weinhäusern, Fül.-Reg. 80/5 (St. Krankenhaus).
- Behrm. J. Gerz, Hattenheim, R.-Z.-R. 80/3 (Lindenhof).
- Behrm. P. Geuer, Friburg, Ew.-J.-R. 80/3 (St. Krankenhaus).
- Gieseler, Wiesbaden, J.-R. 80/1 (Heil. Geist).
- Fäl. A. Große, Großenluder, Fül.-Reg. 80/6 (Lindenhof).
- A. Große, Löhndorf, J.-R. 80/2 (Paulinenstift).
- J. Hartlapp, R.-D. J.-R. 80 (Kath. Gefellenhaus).
- Ref. D. Destrlich, Waldmannshausen, J.-R. 80/2 (St. Krankenhaus).
- Ph. Henkel, Frankenthal, J.-R. 80 R.-D. (Kath. Gefellenhaus).
- U.-D. A. Henninger, Gießen, Fül.-Reg. 80/10 (St. Krankenhaus).
- J. Hirschbach, Winkel a. Rh., Ref.-Reg. 80/3 (Heil. Geist).
- A. Hofmann, Eddersheim, J.-R. 80 R.-D. (Kath. Gefellenhaus).
- Behrm. G. Holm, Hofingen, Ew.-J.-R. 80/3 (St. Krankenhaus).
- J. Feldel, Pflungstadt, J.-R. 80/5 (Garn.-Laz.).
- J. B. Jung, Erbach, E.-D.-Bat. 2 (Konnenhof).
- R. Jung, Merkenbach, Fül.-Reg. E.-B. 80/3 (Konnenhof).
- Gesf. Kampfhulte, Derrling, Fül.-Reg. 80/9 (Konnenhof).
- Kedmann, Wiesbaden, R.-Z.-R. 223/5 (Kath. Gefellenhaus).
- A. Kind, Didenhagen, J.-R. 80 R.-D. II. (Kath. Gefellenhaus).
- Kircher, Weilmünster, Fül.-Reg. 80/5 (Lindenhof).
- W. Kieß, Bergschon, R.-Z.-R. 223/2 (Garn.-Laz.).
- Ref. A. Kneip, Boppard, Brig.-E.-B. 42/2 (Kath. Gefellenhaus).
- A. Knoblauch, Dülseborn, J.-R. 80/9 (Kath. Gefellenhaus).
- A. Koch, Zeppenfeld, J.-R. 80 R.-D. (Kath. Gefellenhaus).
- Behrm. G. Köhler, Frankfurt, Brig.-E.-Bat. 42/2 (Garn.-Laz.).
- Korier, Alme, J.-R. 80/1 (Kath. Gefellenhaus).
- F. Kothmann, Nauheim, J.-R. 80 R.-D. (Garn.-Laz.).
- F. Kugler, Rassenheim, Ew.-J.-R. 80/3 (St. Krankenhaus).
- Gesf. Krabe, Wiesbaden, E.-D.-J.-R. 80/3 (Konnenhof).
- U.-D. W. Krug, Brod, R.-Z.-R. 223/6 (Konnenhof).
- A. Kuro, Pleiß, J.-R. 80 R.-D. (Garn.-Laz.).
- Behrm. Lange, Galle, Ew.-J.-R. 80/3 (Garn.-Laz.).
- E. Levernann, Vedum, Ew.-Brig. 42 R.-D. (Kath. Gefellenhaus).
- F. Lohberg, Arnsberg, Ew.-Brig. 42 R.-D. (Kath. Gefellenhaus).
- Ref. A. Raizen, Raizenbach, R.-Z.-R. 80/1 (Kath. Gefellenhaus).
- A. Mehl, Inlenhausen, Ew.-Brig. 42 R.-D. (Kath. Gefellenhaus).
- A. Menke, Hofheim, J.-R. 80 R.-D. (Paulinenstift).
- Heinr. Müller, Wiesbaden, J.-R. 80/1 (Kath. Gefellenhaus).
- A. Müller, Etzdorf, Ew.-J.-R. 80/3 (Garn.-Laz.).
- Behrm. Pebler, Ulrichstein, Erl.-Battl. 80/2 (Lindenhof).
- Ref. A. Pieper, Berntrupp, R.-Z.-R. 80 R.-D. (St. Krankenhaus).
- Ref. Rathgeber, Wiesbaden, J.-R. 80/4 (Kath. Gefellenhaus).
- U.-D. W. Röder, Homburg, J.-R. 80/10 (Kath. Gefellenhaus).
- F. Riden, Jena, E.-J.-R. 80/3 (Kath. Gefellenhaus).
- Behrm. P. Sardaana, Frankfurt, A.-E.-Bat. 42/1 (Kath. Gefellenhaus).
- Gesf. J. Seibel, R.-Eifenhausen, Fül.-Reg. 80/3 (Konnenhof).
- Sonnenholz, Altona, J.-R. 80/8 (Garn.-Laz.).
- Behrm. E. Spinner, Wiesbaden, Ew.-J.-R. 80/3 (Konnenhof).
- Behrm. G. Schäfer, St. Katharinen, R.-Z.-R. 80/5 (Garn.-Laz.).
- Behrm. A. Schäfer, Wiesbaden, J.-R. 80/8 (Garn.-Laz.).
- Ref. A. Schaub, Wiesbaden, Fül.-Reg. 80/1 (Lindenhof).
- Ref. F. Scherf, Nanspach, R.-Z.-R. 80/2 (St. Krankenhaus).
- F. Scheyer, Kirchdorf, Beip.-Abt. 10 (Paulinenstift).
- Behrm. A. Schleich, R.-Z.-R. 80/3 (Lindenhof).
- E. Schimmler, Harnberg, R.-Z.-R. 223/4 (Garn.-Laz.).
- Behrm. A. Schmidt, Weinhäusern, Ew.-J.-R. 80/3 (Konnenhof).
- Ref. O. Schmitt, Wiesbaden, R.-Z.-Reg. 80 R.-D. (Konnenhof).
- Schneider II., Wiesbaden, R.-Z.-R. 223/2 (Konnenhof).
- Behrm. Schrewe, Soest, Ew.-J.-R. 80/3 (St. Krankenhaus).
- F. Stiebler, R.-Hofheim, R.-Z.-R. 80 R.-D. (Garn.-Laz.).
- F. Stiesberg, Sieverding, J.-R. 80 R.-D. (Garn.-Laz.).
- J. Tich, Montabaur, J.-R. 80/8 (Paulinenstift).
- Behrm. Dehl, Gonsenheim, Ew.-J.-R. 80/2 (Kath. Gefellenhaus).
- G. Wachtel, Bensheim, J.-R. 80/3 (Garn.-Laz.).
- U.-D. E. Weber, Zandberg, Ew.-J.-R. 80/3 (Konnenhof).
- Gesf. J. Wenz, Camberg, J.-R. 80/1 (Garn.-Laz.).
- J. Wittich, Limbach, J.-R. 80/2 (Kath. Gefellenhaus).
- Wiederpahn, Cronberg, J.-R. 80 R.-D. (Garn.-Laz.).
- W. Wölpel, Limburg, J.-R. 80/5 (Garn.-Laz.).
- Fäl. P. Jenner, Heuzert, Fül.-Reg. 80/5 (St. Krankenhaus).

Stadtverordnetenversammlung. Die Stadtverordneten werden auf Freitag, den 15. Januar, nachmittags 4 Uhr, in den Bürgeraal des Rathauses zu einer Sitzung eingeladen mit folgender Tagesordnung: 1. Mitteilung über die Beteiligung der Stadt an der Kriegsgeldvertheilung. 2. Wahl von 4 Mitgliedern in die Kommission zur Prüfung der Frage betr. die Versorgung der Stadt Wiesbaden mit Lebensmitteln. (Ver. Wahl.-A.) 3. Beteiligung der Stadt an der Hindenburgpende. 4. Bewilligung von 3000 Mark für den roten Halbmond. (Ver. Fin.-A.) 5. Anfrage des kaiserlichen Postamts betr. die Behandlung unbestellbarer Feldpostsendungen. 6. Ankauf eines Grundstücks im Distrikt Kulkamm. (Ver. Fin.-A.) 7. Verkauf einer händlichen Feldwegfläche an der Bierstädter Straße. (Ver. Fin.-A.) 8. Desgl. städtischer Anlagenflächen zwischen Neroberg- und Langstraße. (Ver. Fin.-A.) 9. Fluchtlinienplan für das Dornische Gelände. (Ver. Bau.-A.) 10. Bewilligung von 550 Mark für die Errichtung einer Anschlagtafel auf dem Dornische Gelände. (Ver. Bau.-A.) 11. Vornahme einer Erbschaft für die Einkommensteuer-Voreinschätzungs-Kommission. (Ver. Wahl.-A.) 12. Neuwahl von 5 Kommissionen zur Abschätzung von Kriegsschulden für die Jahre 1915, 1916 und 1917. (Ver. Wahl.-A.) 13. Desgl. eines Schiedsmannes für den III. Bezirk. (Ver. Wahl.-A.) 14. Neuwahl des Wahl-Ausschusses für das Jahr 1915 und Beauftragung desselben, bis zur nächsten Sitzung Vorschläge für die Wahl der übrigen ständigen Ausschüsse zu machen. 15. Desgl. des Stadtverordnetenvorstehers und dessen Stellvertreters, sowie des Schriftführers und dessen Stellvertreters auf die Dauer von zwei Jahren (1915 und 1916) gemäß § 41 der Städteordnung.

Personalveränderungen. Durch die kürzlich erfolgte Einberufung des Dirigenten der Abteilung III der kaiserlichen Königlich-Preussischen Oberregierungs-Kasse Pfeffer von Salomon zum Heeresdienst, verfiel Geh. Regierungsrat Foelsche vertretungsweise den Posten des Abteilungsdirigenten, während Geheimrath Regierungsrat A. D. von Lude in Wiesbaden, der früher der Abteilung angehörte, die übrigen Dienstgeschäfte des Oberregierungsrats übernimmt hat.

„Das deutsche Volk in großer Zeit“ lautet das Thema, über welches am Donnerstagabend im „Vorburg“-Saal der Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Eisenach, Felix Marquardt, in einem vom Kreisverein Wiesbaden des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig veranstalteten öffentlichen Vortragsabend sprechen wird. Wir wollen nochmals auf den Vortrag des geschätzten Redners besonders aufmerksam machen. Der Abend wird unzweifelhaft ein wertvoller werden, der Reinertrag der Veranstaltung fließt der Kriegsfürsorge zu.

Keine allgemeine Verlängerung der Frist für die Steuererklärungen. Die Handelskammer zu Berlin hatte beim Finanzminister angeregt, mit Rücksicht auf die in diesem Jahre der rechtzeitigen Abfertigung der Steuererklärungen entgegenstehenden Schwierigkeiten den Zeitpunkt für deren Einreichung allgemein bis Mitte Februar hinauszuschieben. Der Finanzminister hat erwidert, daß die hierfür angeführten Gründe nicht ausreichend seien, eine so weitreichende allgemeine Maßnahme, welche für die Verwaltung der direkten Steuern besonders in den gegenwärtigen Zeitaltern von einschneidender Bedeutung sein würde, zu rechtfertigen.

In viele Gesuche. Die „Norddeutsche Allgemeine Ztg.“ schreibt: Es ist unvermeidlich, daß Maßregeln, die im Interesse unserer Kriegsführung getroffen werden, für den Einzelnen in vielen Fällen Unbequemlichkeiten, ja Härten mit sich bringen müssen. Infolgedessen werden die zivilen und militärischen Zentralbehörden mit einer Flut von Gesuchen um Durchbrechung jener Maßregeln überschwemmt. Soweit diese von Ausländern ausgehen, die ohne ihre Schuld festgehalten werden müßten, sind die Gesuche noch verständlich. Unverständlich aber bleiben in einer so ersten Zeit diejenigen Gesuche, die aus bloßer Unüberlegtheit oder in dem Gefühl eingereicht werden, daß am Ende jetzt nicht alles so streng nachgeprüft werden kann. Beispielsweise bitten manche Frauen um die Erlaubnis zum Besuch ihrer Männer im Operations- oder Etappengebiet, wobei in der Regel die Besprechung wichtiger Familienangelegenheiten als Begründung angeführt wird. Die Sehnsucht nach ihren Lieben im Felde teilen die Geschicklichen mit allen deutschen Frauen. Die meisten machen es sich nicht klar, daß Besuche an der Front im großen Stil ein Ding der Unmöglichkeit, daß sie den Lauf der Heeresmaschine zu hemmen imstande sind, und daß eine deutsche Frau nicht auf den Kriegsschauplatz gehört, es sei denn als Pflegerin. Viel zu stolz müßten unsere deutschen Frauen sein, und sie sind es größtenteils, um in dieser Zeit des allgemeinen Opferbringens für sich besondere Bevorzugungen und Vergünstigungen zu erstreben und an ihre ärmeren Schicksalsgefährtinnen überhaupt nicht zu denken. Also: Zurückhaltung in allen an die Behörden gerichteten Gesuchen, die nur unnötige Mehrarbeit verursachen und dem Ganzen dadurch schaden! Kopf hoch und Stolz in der Brust, und das ganze Bewußtsein ins Herz, daß es heißt: „Opfer bringen“ zum Wohle des Ganzen, nicht aber die eigenen Wünsche erfüllen! Je höher man steht, desto mehr Kraft muß man haben, zu entlassen und unserem Volk hierin ebenbürtig sein, wie unsere tapferen Offiziere es im Felde ihren Mannschaften gegenüber sind.

Liebesgaben für Pferde. Vor wenigen Tagen brachten wir eine Notiz über Liebesgaben für Pferde. Der Tierforscherverein zu Wiesbaden (Geschäftsstelle „Villa Grimberg“) hat sich nun bereit erklärt, für die treuen Gefährten unserer tapferen Krieger, für unsere Kriegspferde, Liebesgaben (Geld, Decken und Verbandstoffe) entgegenzunehmen. Auch Frau Gräfin zu Leiningen, Parkstr. 25, sowie Frau Kuer von Herrenkirchen, Schöne Aussicht 28, nehmen Gaben an.

Gegen den Aberglauben. Zur Beseitigung des Aberglaubens hat das bischöfliche Ordinariat in Limburg einen Erlaß an die Behörden gerichtet zur Unterdrückung abergläubischer Gebete und die sogenannten Haus- und Schuttbriefe, die sowohl in der Heimat als auch bei unseren Truppen im Felde verbreitet werden, und die Geistesfreiheit aufheben, in Predigt, Christenlehre und Religion, Unterricht und Ansprachen diesen Unfug kräftig zu bekämpfen, die Gläubigen besonders auch von der Zusendung gottloser Briefe ab- und zur Vernichtung aller abergläubischen Dinge anzuhalten.

Feldstecher als Liebesgaben. In Nr. 7 d. Ztg. wurde uns Feldstecher für einen Truppenteil gebeten. Es sind daraufhin bei uns Feldstecher abgegeben worden von: Erz v. Uedom, Goethestr. 4, Hauptmann Strelow, Verderr. 23, Kaiser, Biebricherstr. 19, Fr. Jung, Diakonheim, Philippstraße 8 und Lautenbach, Adelheidstr. 79. — Wir danken den Spendern für die Gaben, die dem befr. Truppenteil bereits übermittelt worden sind.

Ein gefährlicher Rechenfreund. Vor einiger Zeit stand folgende Anzeige in einem hiesigen Blatte: „Wirklich unterstützungsbedürftige Wöchnerinnen und solche Frauen,

Ehren-Tafel

Dem Feldwebel Jean Knab aus Langenschwalbach zur Zeit auf dem östlichen Kriegsschauplatz, wurde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

Der Jagdauflieger der Emser Jagd Jol. Decker, Jäger im Marburger Jägerbataillon, hat das Eisene Kreuz erhalten.

Unteroffizier Karl Kilian vom Pionier-Regiment Nr. 25, 1. Res.-Komp., wurde für sein tapferes Verhalten bei dem Fall der Stadt Dirmuiden mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet.

Das Eisene Kreuz wurde dem Gefreiten der Landwehr Jakob Schlepfer aus Geisenheim und dem Gefreiten Josef Schuba aus Dettlich verliehen. Schlepfer wurde gleichzeitig zum Unteroffizier befördert.

Für besondere Tapferkeit vor dem Feinde wurde das Eisene Kreuz dem Leutnant Bodmann aus Bingen und dem Unteroffizier Peter Emil Voigt aus Bingerbrück verliehen. Leutnant Bodmann wurde bei den Kämpfen in den Vogesen verwundet und befindet sich augenblicklich zur endgültigen Heilung in Bingen.

Unter den schweren Verlusten, die die Nationalliberale Partei Pommerns in diesem Kriege bereits zu beklagen hat, steht an erster Stelle der Heimgang ihres langjährigen Schatzmeisters und Mitglieds des geschäftsführenden Ausschusses Eberhard Genz, der als Oberleutnant und Kompanieführer im Gefecht bei Roczi im Gouvernement Suwalki am 2. Oktober schwer verwundet wurde und drei Tage später im Lazarett zu Marggrabowa verschied. Der Verwundete gehörte zu den Gründern des Nationalliberalen Vereins Stettin, war vom Anfang an dessen Schatzmeister und übernahm, als im Januar 1910 der Landesverband Pommern gegründet wurde, auch in diesem das Amt eines Schatzmeisters. Mit seltener Ausdauer und großem Geschick hat er die ihm übertragenen Ämter auch in schwierigen Verhältnissen erfolgreich verwaltet.

welche ihrer Niederkunft entgegensehen, wollen ihre Adresse unter W 785 an den Tagblatt-Verlag abgeben. Bevorzugt werden Frauen, deren Männer im Felde stehen oder schwer verwundet sind. — Da bekannt geworden ist, daß der Menschenfreund in einem Fall die Frau, welche ihre Adresse einlieferte, tötlich beleidigt hat, so ist der Verdacht nobellegend, daß noch mehr Frauen das Gleiche widerfahren ist. Sollte diese Vermutung zutreffen, so wäre es sehr angebracht, daß die betreffenden Frauen der Polizeibehörde Anzeige erstatten.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliche Schauspiele. Im Königl. Theater findet heute eine Aufführung der Mozartischen Oper „Die Zauberflöte“ im Abonnement D statt, in welcher Herr Scherer den „Tamino“ singen wird; die weitere Besetzung bleibt unverändert bis auf die „Papagena“, welche diesmal Frau Hans-Joepffel übernommen hat. Morgen, Donnerstag, wird Kreuzers Oper „Das Nachtlager von Granada“ mit dem Ballett, „Die Aufforderung zum Tanz“, wiederholt. Abonnement B) Für Sonntag, den 17. d. M., wird eine Aufführung der Oper „Don Juan“ vorbereitet, in welcher Herr de Garmo zum ersten Male die Titelrolle singt; neubekannt sind ferner die Partien des „Octavio“ mit Herrn Schubert und des „Masetto“ mit Herrn Brorath a. G. „Sam'rad Männer“ fürs Rote Kreuz. Auf die heute Mittwoch, den 13. Jan., abends 8 Uhr, im Walsballe-Kurtheater stattfindende Wohltätigkeitsvorstellung zum Besten des deutschen und des österr. Reichslichen Roten Kreuzes sei hierdurch nochmals ganz besonders aufmerksam gemacht.

Aus den Vororten.

Dohheim.

Sparkasse. Die Statistik der hiesigen Sammelstelle der Nassauischen Sparkasse zeigt trotz des Krieges ein schönes Ergebnis des vergangenen Jahres. Wenn danach die Einnahmen im Jahre 1914 diejenigen von 1913 bedeutend übersteigen, so kann man daraus schließen, daß die allgemeine Geschäftslage doch nicht so ungünstig sein kann, wie man vermuten sollte. Die Einnahmen betragen voriges Jahr 119 228 M. (1913: 106 211 M.), die Auszahlungen 97 310 M. (1913: 80 049 M.); neue Bücher 108 (129), ganz zurückgezahlt 42 (53).

Sonnenberg.

Wohltätigkeitskonzert. Das vor kurzem im Kaisersaal veranstaltete Wohltätigkeitskonzert der „Concordia“ erfreute sich eines regen Besuches. Der Vespermut füllte den

Saal bis zum letzten Stuhle und eine ansehnliche Summe ging für den guten Zweck ein. Nach einem einleitenden Chor wurde die Feier von dem Mitglied Herrn Erich Irenschmidt mit einem selbstverfaßten Prolog, welchem die Wiederholung des Aibelungentreubruchs durch Hagen, bezw. durch das uns hammerschwandte England zu Grunde lag, eröffnet. Herr Bürgermeister Buchelt wies in herediten Worten auf die große Zeit hin. Der Dirigent des Vereins Herr G. Specht aus Frankfurt erzielte mit seinem durchdringenden Bariton, welcher so recht in seiner Komposition „Hindenburg, der Held von Stahl und Eisen“ zur Geltung kam, ebenso wie die Klaviervirtuosin Frä. Else Specht durch die mit großem künstlerischen Empfinden vorgebrachte 12. Abkapitel von Liszt großen Beifall. Nicht minder trug zur Verschönerung der Veranstaltung der Kunstgenuss bei, den die klangvolle Stimme der Opernsängerin Frä. Schirofsky aus Frankfurt bei den Zuhörern auslöste. Mit dem „Niederländischen Dankgebet“ beschloß der bewährte Chor die Feier.

Nassau und Nachbargebiete.

Nordenstadt, 10. Jan. Kaiserwede und Kriegs-fürsorge. Die hiesigen Schulkinder haben sich dieser Tage an den Kirchenvorstand, der seit Jahrzehnten die Mittel zur Beschaffung von Kaiserweden für die Schulen bewilligte, mit der Bitte gewandt, ihnen zu Kaisers Geburtstag diesmal in Anbetracht der Kriegsnöte keine Wede zu stiften, sondern ihnen den ausgeworfenen Betrag zur Ablieferung ans Rote Kreuz in bar zu überlassen. Sie wollen am Geburtstag des Kaisers eine Feier veranstalten durch Aufführung eines Festspiels und das dabei von den Zuhörern gespendete Eintrittsgeld ebenfalls der Kriegs-fürsorge widmen.

Hörsheim, 12. Jan. Eine praktische Neuerung wurde auf der hiesigen Station eingeführt, indem zwischen den beiden Hauptgleisen in der ganzen Länge der Neubaustation ein Eisengelenk aufgestellt wurde. Somit ist die Ueberschreitung der Gleise vollständig ausgeschlossen und den etwaigen Unfällen, wie Ueberschreiten durch Züge, weitgehend vorgebeugt.

Söckel, 12. Jan. Jugendliche Lebensmüde. Am Samstag Mittag wurde hier aus dem Main die Leiche der fünfzehnjährigen Elisabeth Ambrosi aus Dieber bei Offenbach gelandet. Das Mädchen war seit dem 20. November aus dem Elternhause verschwunden, nachdem es Bekannten gegenüber Neugierfragen gemacht hatte, die vermuten ließen, daß es sich ein Leid antun wolle. Die Gründe zu diesem Schritt sind unbekannt.

Oberlahnstein, 11. Jan. Tödtlich verunglückt. Gestern Abend stürzte der Hausdiener August Taubner eine Kellertreppe hinunter, wobei er eine so schwere Kopfverletzung erlitt, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat.

Niederlahnstein, 11. Jan. Stadtvorordnetenwahl. Bei der Erstwahl zur Stadtvorordnetenversammlung der dritten Wählerklasse wurde Eisenbahnunterassistent Jakob Ries gewählt.

Dies, 10. Jan. Ein unverbesserlicher Sündenker ist der Tagelöhner Heinrich Kahl aus Wiesbaden, der trotz seiner 60 Jahre schon wieder mit dem Strafgefängnis wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit in Konflikt geraten ist. Am Freitag Morgen hatte er das Zentralgefängnis Friedland nach Verbüßung einer Strafe von vierzehn Monaten Gefängnis, die er wegen Erregung öffentlichen Kergernisses erhalten hatte, verlassen, und am selben Tage noch machte er sich hier und in Friedland desselben Vergehens in mehreren Fällen schuldig. Er wurde deshalb wieder festgenommen.

Main, 12. Jan. Der Verein der ehemaligen Hessischen Ludwigs-Eisenbahnbeamten gibt seinen Mitgliedern bekannt, daß die jahresgemäße Hauptversammlung in diesem Monat ausfällt. Wenn diese Versammlung stattfindet, wird noch mitgeteilt werden.

Kreuznach, 12. Januar. Eine unfruchtbare Steuer. Der Kreisrat beschloß, die 1911 eingeführte Wertzuwachssteuer des Kreises wieder aufzuheben, da die Erhebungskosten die Einnahmen überstiegen.

Gericht und Rechtsprechung.

Strafkammer. Wiesbaden 11. Jan. Gewandt verteidigte sich heute vor der Strafkammer der Mithändler D. aus Viebrich. Es war ihm vorgeworfen, vor einigen Monaten eine Zinkhandlung vom Viebricher Krankenhaus, 10 Kilo schwer, entfernt und für 280 Mark veräußert zu haben. D. will die Kandel nicht gestohlen, sondern von einem Dritten, den er nicht gekannt, für 2 Mark erstanden und mit 80 Pfennig Verdienst weiter veräußert haben. Eine polizeiliche Uebertretung liege lediglich gegen ihn vor, weil er den Unbekannten nicht nach seinem Namen und woher der Fohrt gefragt. Wegen 80 Pfennig ihn ein Jahr ins Zuchthaus zu stecken, wie der Staatsanwalt beantragt — D. ist wegen eines gleichen Vergehens bereits vorbestraft —, sei doch etwas stark. Das Gericht erstattete den

Diebstahl trotz der Ausführungen und Betuerungen D.'s für erwiesen, ließ aber in Anbetracht des geringen Wertes der gestohlenen Kandel Milde walten und verurteilte ihn zu neun Monaten Gefängnis.

Vermischtes.

Eine venezolanische Hymne an den Kaiser.

Der Pianist und Weltreisende Albert Friedenthal teilt im „Berliner Tageblatt“ als Beweis für die deutschfreundlichen Stimmungen in der südamerikanischen Republik Venezuela eine „Hymne an den Kaiser“ mit, die in der Normalschule der Hauptstadt Caracas gesungen werden soll. Die Dichtung, die von einer jungen Venezolanerin herrührt, lautet im Originaltext und in wörtlicher Uebersetzung:

Himno al Kaiser.

Victorimos la heroica Alemania
Que con gloria desfilando nos honora,
Y al Kaiser batamosle palmas
Por su grande y sublime valor.
Ni las armas de siete naciones
A su alma le inspiran terror
Porque inclina sus bellos pendones
Ante el trono sagrado de Dios
! Gloria, gloria! será siempre el grito
Que doquiera debemos oír
Al leer en su frente ya escrito:
! O vivir vencedor o morir!

Wünschen wir Sieg dem heldischen Deutschland,
Das so ruhmvoll seine Ehre verteidigt,
Und preisen wir hoch seinen Kaiser
Für seinen großen, herrlichen Mut.
Nicht einmal die Waffen von sieben Nationen
Können Schrecken ein seiner Seele,
Allein vor dem Throne Gottes
Seine stolzen Standarten sich neigen.
Ruhm, Ruhm! wird stets der Schrei sein
Der überall erschallen wird,
Wo man von seiner Stirn es liest:
Entweder siegen oder sterben!

Ginsam in der Welt.

Auf ein Weihnachtspaket, das von einer Dame in Holzminden mit der Bestimmung ins Feld geschickt worden war, es einem Soldaten einzuhändigen, der kein anderes Paket aus der Heimat erhalten, sind folgende ergreifende Verse als Dank eingekauft:

Im Westen. Weihnachten 1914.

Am Lagerfeuer saßen wir,
Es war die heilige Weihnachtsnacht;
Der Himmel hat von Sternen hier
Als Weihnachtsbaum sich angefaßt.
Versunken saß ein jeder da,
Wer weiß, was in dem Herz sich regt;
Ein jeder hat was Liebes ja,
Das in der Heimat für ihn schlägt.
Auch für den Fremdling, der allein
Im frohen Kreise kumm verblieb,
Soll' heute eine Weihnachtsfeier,
Ist sie auch ernst, da niemand schrieb,
Da keine Hand den Fremden kennt,
Kein Mund ihn fragt: „Wo kommst du her?“
Doch heut' für ihn der Baum auch brennt,
Heut' blieb der Tag nicht liebeleer.
Ich danke jener fremden Hand,
Die unbewußt mir nahe war.
Ein jemand doch im Heimatland
War auch für mich, den Fremden, da.
Wer weiß, wie bald, dann deckt mich schwer
Die kalte Erde, der ich fremd.
Und hab' ich keinen Menschen mehr,
Der auf dem Kreuz den Namen kennt.
So weine du, du fremde Frau,
Mir eine Träne dann noch nach,
Damit der Schläfer doch in Graun
Nicht unbewußt vergehen mag.

(„Dr. Rdsagt.“)

Volkswirtschaftlicher Teil.

Der englische Außenhandel im Niedergang. Des stolzen Albions verflücht Rechnung, der Krieg werde dem englischen Außenhandel auf Kosten des deutschen Nutzen bringen, erweist sich immer dauernder als eine falsche. Nachdem der Monat November, wie gemeldet, eine

In einer Nacht

wird jede rote, spröde u. aufgesprungene Haut weiß und sammetweich d. Gebrauch d. allein echten Linsenmilch-Cream „Dada“
v. Bergmann & Co., Radebeul. Tubo-Pl. Überall erhältlich.

152/6

Mein diesjähriger

Inventur-Ausverkauf

beginnt

Freitag, den 15. Januar.

Heinrich Schaefer

Spezialhaus für Herren-Mode- und Sport-Artikel.

Webergasse 11 und
Wilhelmstrasse 50

Webergasse 11 und
Wilhelmstrasse 50.

Berringerung des Exportes um 45 Prozent ergeben hat, zeigen nunmehr auch die jetzt veröffentlichten Dezember-Differenz ein Minus von 30 Prozent. Durchschnittlich beträgt die Einbuße der britischen Ausfuhr in den fünf Kriegsmontaten etwa 40 Prozent gegen das Vorjahr, oder in Zahlen zusammen über 1600 Millionen Mark.

Die Genossenschaften während der Kriegsmontate 1914.

Der große Weltkrieg ist bisher wohl die schwerste Belastungsprobe für das deutsche Genossenschaftswesen, wenn dasselbe auch schon mehrere Kriege erlebt hat. In den früheren Kriegen aber hatte das Genossenschaftswesen nicht entfernt die wirtschaftliche Bedeutung wie heute und dann hat der jetzige Krieg ja viel weittragendere wirtschaftliche Folgen als einer seiner Vorgänger. Die deutschen Genossenschaften umfassen 5 1/2 Millionen Mitglieder und arbeiten mit einem Kapital von 6 Milliarden Mark. Die Haltung der Genossenschaften während der Kriegsmontate ist daher gewiss nicht bedeutungslos für die wirtschaftliche Entwicklung gewesen.

Die „Vf.-Gen. B.“ bringen in Nr. 1 von 1915 eine Darstellung der Tätigkeit der dem Allgemeinen Deutschen Genossenschaftsverband angehörigen Genossenschaften in dieser Zeit; einleitend wird auf die Erschwerung des Geschäftsbetriebes vieler Genossenschaften hingewiesen, dadurch, daß eine große Anzahl Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder dem Ruf zur Fahne gefolgt sind, ein nicht kleiner Prozentsatz hat bereits den Tod auf dem Felde der Ehre gefunden.

Die Beschlüsse, die aus Anlaß des Krieges mit Bezug auf die Geschäftsführung gefaßt wurden, bezogen sich bei den Kreditgenossenschaften vor allem auf die Kreditgewähr und auf den Sparkassenverkehr. Es wird einmütig festgestellt, daß, nachdem die ersten Augusttage überwunden waren, das Publikum sich ruhig verhalten hat. Auch wo Beschränkungen im Sparkassenverkehr stattfanden, wurden diese ohne Schwierigkeiten durchgeführt. Im wesentlichen sind die Genossenschaften nur Anhaltspunkte entgegengetreten. Sehr bald machte sich bei den Genossenschaften eine starke Geldknappheit bemerkbar und es konnte das Kreditgeschäft in vollem Umfange weiter betrieben werden. Besondere Anerkennung wird gewollt der Unterstützung, die die Genossenschaften bei der Genossenschaftsabteilung der Dresdner Bank gefunden haben. Mit Recht wird es als ein Zeichen der Liquidität betrachtet, daß die Kreditgenossenschaften für sich und ihre Sparkassengläubiger rund 80 Millionen Mk. Kriegsanleihe übernommen hatten. Den im Felde lebenden Schuldnern gegenüber hatte man durchweg Rücksicht walten lassen. Der Zinsfuß für Kredit wurde nur in wenigen Fällen erhöht — auch im Sparkassenverkehr trat die Zinserhöhung nur wenig hervor. In zahlreichen Fällen haben die Kreditgenossenschaften ihren Mitgliedern die Beteiligung an Heereslieferungen ermöglicht. Verschiedene Kreditgenossenschaften berichten, daß Kreditgesuche wenig gestellt sind.

In den weitaus meisten Fällen wird mitgeteilt, daß größere Verluste wahrscheinlich nicht eintreten werden — es ist aber eine Beschränkung der Dividende zur Bildung von Kriegsvorräten vielfach in Aussicht genommen. Für die Baugenossenschaften war die größte Sorge der Eingang der Mieten — hier sind denn auch anscheinend große Verluste zu erwarten. Recht erheblich ist die Zahl der Genossenschaften, die Mietstundungen be-

willigen mußten und die Vereinbarungen mit den Mietern über die zu zahlende Miete getroffen haben. Natürlich ist es auch vielfach zur Einschränkung der Bautätigkeit gekommen. Die Zahl der Wohnungen, die infolge des Krieges leer geworden sind, ist nicht groß. Das hängt freilich wohl wesentlich auch mit der Beschädigung zusammen.

Die Frage, ob sich bei der Bezahlung der Hypothekenzinsen Schwierigkeiten ergeben werden, wird im allgemeinen von den Genossenschaften sehr zurückhaltend beantwortet.

Geschäftslosigkeit auf den Getreidemärkten.

(Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 5. bis 11. Januar 1915.)

Die Geschäftslage am Getreidemarkte hat in der Berichtswochen keine Änderung erfahren. Die Mühlen machen ihre Ankäufe meist direkt ab Stationen, und da andererseits die Verkäufer von Getreide auf Gegenleistung einer gewissen Menge Mele bestehen — eine Bedingung, die zur Zeit nur schwer zu erfüllen ist — so findet der Handel wenig Gelegenheit zu geschäftlicher Betätigung. Daß die behördlichen Einkaufsorganisationen fortgesetzt Ansprüche stellen, trägt des weiteren dazu bei, das Geschäft einzunengen. Eine wichtige Rolle spielt aber auch der Umstand, daß die Drescharbeiten durch die herrschende Feuchtigkeit behindert werden. Soweit Geschäfte zustande kommen, werden außer den Höchstpreisen ab Stationen die zulässigen Einkaufsprovisionen und Sackleihsgebühren bewilligt. Gerste ist seit der Abschaffung der Gewichtsbrennze zu Höchstpreisen nicht mehr zu kaufen. Der Verkehr vollzieht sich vollständig innerhalb der 3 Tonnen-Grenze, da die Höchstpreise hierbei nicht in Anwendung kommen. So wurden im Berliner Kleinhandel Preise von 280-300 M. bewilligt, während der Höchstpreis 21 1/2 M. beträgt. Auch Hafer wird meist nur in Mengen umgekehrt, die nicht an die Höchstpreise gebunden sind. Indes lag auch zu Kleinhandelspreisen nur schwaches Angebot vor, da die Ankäufungen der Behörden nur wenig Ware heranzuführen lassen.

Angehts der im Getreidegeschäft herrschenden Verhältnisse wendet sich der Handel immer mehr dem Mehlgeschäft zu, zumal der Verkehr in diesem Artikel durch keinerlei Höchstpreisvorschriften beengt ist. Im übrigen hing die lebhafteste Nachfrage, die sich in den letzten Tagen für Mehl bemerkbar machte, mit den neuen Vorschriften des Bundesrats über das stärkere Ausmahlen und über die Verteilung von Backware zusammen. Da Weizenmehl künftig nur mit 30 Proz. Roggenmehl vermischt abgegeben werden darf, so ist das nach der alten Vorschrift hergestellte Mehl augenblicklich sehr gesucht. Noch stärkere Nachfrage bestand für Roggenmehl, namentlich seitens der Weizenmühlen, die das Roggenmehl zu der vorgeschriebenen Vermischung benötigen.

Es stellen sich die Preise am letzten Markttage in Mark für 1000 Kilogramm wie folgt: (Die gesetzl. Höchstpreise sind in Klammern beigefügt.)

	Wien	Wien	Wien	Wien	Wien	Wien
Berlin	(231 1/2)	(231 1/2)	(231 1/2)	(231 1/2)	(231 1/2)	(231 1/2)
Frankfurt	(231 1/2)	(231 1/2)	(231 1/2)	(231 1/2)	(231 1/2)	(231 1/2)
Hamburg	(231 1/2)	(231 1/2)	(231 1/2)	(231 1/2)	(231 1/2)	(231 1/2)
Köln	(231 1/2)	(231 1/2)	(231 1/2)	(231 1/2)	(231 1/2)	(231 1/2)
München	(231 1/2)	(231 1/2)	(231 1/2)	(231 1/2)	(231 1/2)	(231 1/2)
Wien	(231 1/2)	(231 1/2)	(231 1/2)	(231 1/2)	(231 1/2)	(231 1/2)
Wien	(231 1/2)	(231 1/2)	(231 1/2)	(231 1/2)	(231 1/2)	(231 1/2)
Wien	(231 1/2)	(231 1/2)	(231 1/2)	(231 1/2)	(231 1/2)	(231 1/2)
Wien	(231 1/2)	(231 1/2)	(231 1/2)	(231 1/2)	(231 1/2)	(231 1/2)

Wetterbericht.
Knaus & Co.
 Langgasse 31 — Taunusstr. 16
 Spezialität f. Anzeiger
Barometer
 STÜNDEN WESEN VERÄNDERUNG SCHN. STUNDEN

Von der Wetterdienststelle Weilburg.
 Höchste Temperatur nach O.: +2 niedrigste Temperatur 0
 Barometer: gestern 750,9 mm. heute 757,6 mm.
 Voraussichtliche Witterung für 14. Januar:
 Zunächst noch vorwiegend wolkig und trübe, streichweise leichte Niederschläge, wieder ein wenig milder.
 Niederschlagshöhe seit gestern:
 Weilburg 5 | Trier 1
 Kellberg 3 | Bismarck 1
 Reutkirch 9 | Schwarzenborn 2
 Rarburg 1 | Kassel 1
 Wasserstand: Rheinepege! Saub: gestern 3,59 heute 4,52 Bahn-
 bege! : gestern 4,00, heute 4,08.

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.
 (Direktion: Seb. Riedner) in Wiesbaden.
 Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil:
 Hans Schneider; für den Nekrolog- und Inseratenteil:
 Karl Werner. Sämtlich in Wiesbaden.

In den Tornister gehört
 Rorrhollin-Santalfalbe (Crème) für Hautschäden (raube, rillige
 Haut, Mundlausen etc.). Rorrhollin-Seife, einseitige Haut-
 pflege-Gesundheitsseife. Schütz Feldpostbriefe mit Seife
 und Seife für zusammen Mk. 1,05, in Apotheken erhältlich. G. 230

Geschäftliche Mitteilungen.
 Auf die Waffenbrüderschaft zwischen
 Deutschland und Oesterreich-Ungarn ist eine
 Medaille in Talergroße geprägt worden. Die Haupt-
 seite trägt die Brust-Bildnisse Kaiser Wilhelm II. und
 Kaiser Franz Joseph I. in Gegenüberstellung. Die Rehr-
 seite zeigt einen Mann mit Waffen und Lorbeer geschmückten
 Schild, auf dem steht: In Treue vereint schlagen wir den
 Feind. Die Umschrift lautet: Weltkrieg im Jahre 1914.
 Die Medaillen, in Glanzprägung, gelangen heute zur Aus-
 gabe. Die Prägung ist in der Dertelschen Münzkünste
 erfolgt.

Aufgebraucht u. aufgeraucht

sind die Weihnachts- und Neujahrs-Liebesgaben im Felde.
 Die **Truppen** und das **Rote Kreuz** verlangen nach
 neuen Liebesgaben. Ganz besonders sind
Zigarren, Zigaretten u. Tabak
 erwünscht und empfehle ich daher **bruchsichere Feld-
 post-Packungen** in anerkannt vorzüglichen Qualitäten:
 Zigarren 20 20 20 20 20 20 20 Stück (10 Pfg. Porto).
 .M 1.20 1.40 1.60 2.00 2.40 3.00 4.00
 Zigaretten 50 Stück zu .M 1.00, 1.50, 2.00, 2.50, 3.00 u. höher } 10 Pfg. Porto.
 100 Stück zu .M 1.90, 2.85, 3.80, 4.75, 5.70 u. höher }

Tabake 1/2-Pfd.-Briefe zu .M -.60 und .M -.75 (10 Pfg. Porto).
 Besonders geeignet zum Versand ins Feld und vor allem von den Soldaten
 geschätzt sind „Engels frischgewickelte Havana-Zigarren“ in eleganter Metalldose
 (äußerst praktisches Taschenetui) mit 12 Stück Inhalt = .M 1.-. (Porto 10 Pfg.)
 Ueber die von mir ins Feld geschickten Sendungen liegen über 120 Dankschreiben
 vor, welche sich lobenswert über die Qualitäten und die sichere Verpackung aussprechen.
 Taunus-
 strasse 14.
 Wilhelmstr.
 Ecke Rheinstr.
August Engel
 Hoflieferant
 Friedrichstr.
 Ecke Neugasse.
 Gegenüber der
 Ringkirche.
 135

Nassauische Landesbank  **Nassauische Sparkasse**
 Wiesbaden, Rheinstrasse 42.
 Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden.
 Reichsbankgirokonto. — Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 600. — Tel. 833 und 834.
 23 Filialen (Landesbankstellen) und 170 Sammelstellen im Regierungsbezirk Wiesbaden.
 Ausgabe 4% Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank.
 Annahme von Spareinlagen bis 10 000 Mk.
 Annahme von Gelddepositen.
 Eröffnung von provisionsfreien Scheckkonten.
 Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung u. Verwaltung (offene Depots).
 An- und Verkauf von Wertpapieren, Inkasso von Wechseln und Schecks, Einnahme fälliger Zinsscheine (für Kontoinhaber).
 Darlehen gegen Hypotheken mit und ohne Amortisation.
 Darlehen an Gemeinden und öffentliche Verbände.
 Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren (Lombard-Darlehen).
 Darlehen gegen Bürgschaft (Vorschüsse).
 Uebernahme von Kauf- und Gütersteuergeldern.
 Kredite in laufender Rechnung.
 Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.
Nassauische Lebensversicherungsanstalt
 Gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts
 — Grosse Lebensversicherung —
 (Versicherungen über Summen von Mk. 2000 an aufwärts mit ärztlicher Untersuchung).
 — Kleine Lebens-Volks-Versicherung —
 (Versicherungen über Summen bis zu Mk. 2000 einschl. ohne ärztliche Untersuchung, wie Sterbegeld-, Altersversorgungs-, Militärdienstkosten-, Aussteuer- u. Kinderversicherung).
 Hypothekentilgungs-Versicherung. — Rentenversicherung.
 187,7 Direktion der Nassauischen Landesbank.

Pädagogium Neuenheim-Heidelberg.
 Seit 1895: 294 Einj., 182 Primaner (O. II. 7/8. Kl.) Pensionat. Im
 Kriegsjahr allein: 40 Einjährige u. 14 Primaner. A. 617 M. 4

Kreiskomitee **Abteilung III** Schloßplatz 1
 Rotes Kreuz **Mittelbau.**
Annahme von Liebesgaben
 insbesondere: Zigarren, Tabak, Taschenlampen,
 Kerzen, Schokolade, Kakao, Hafermehl, Dauer-
 wurst, Zucker, Handtücher, Taschentücher. ::
**Ausgabe von Strickwolle
 und zugeschnittenen Hemden.**
 (Keine Vergütung von Arbeitslohn.) 127
 Geöffnet: Werktag von 9-1 Uhr vorm. und 3-6 Uhr nachm.

Für Feldpost-Sendungen

hervorragend billiges Angebot.



Militärtrikothemden . Mk. 2.85
 Normal-Trikothosen . Mk. 2.—
 Futterhosen Mk. 2.50
 Unterjacken Mk. 1.45
 Westen Mk. 2.25, 3.50

Uniform-Westen Mk. 3.95, 6.—, 7.50
 Leibbinden
 reine Wolle, gestrikt, Mk. 1.20, 1.35 1.50
 Kniewärmer desgl. Mk. 1.25
 Ohrenwärmer Mk. 0.30
 Fusslappen Mk. 0.25

Kopfschützer
 reine Wolle, Kammg., feldgr. Mk. 0.95, 1.25
 Pulswärmer
 reine Wolle, Kammgarn Mk. 0.45
 Schiesshandschuhe
 reine Wolle, feldgrau, Kammgarn Mk. 1.25
 Wollene Socken . von Mk. 1.15 an

Günstige Gelegenheit für Liebesgaben

L. Schwenck, Mühlgasse 11-13

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, 13. Januar, abds. 7 Uhr: Die Jägerslust.

Donnerstag, 14. Jan., abds. 8 Uhr: Die Jägerslust.

Freitag, 15. Jan., abds. 8 Uhr: Die Jägerslust.

Samstag, 16. Jan., abds. 8 Uhr: Die Jägerslust.

Sonntag, 17. Jan., abds. 8 Uhr: Die Jägerslust.

Montag, 18. Jan., abds. 8 Uhr: Die Jägerslust.

Dienstag, 19. Jan., abds. 8 Uhr: Die Jägerslust.

Mittwoch, 20. Jan., abds. 8 Uhr: Die Jägerslust.

Donnerstag, 21. Jan., abds. 8 Uhr: Die Jägerslust.

Freitag, 22. Jan., abds. 8 Uhr: Die Jägerslust.

Samstag, 23. Jan., abds. 8 Uhr: Die Jägerslust.

Sonntag, 24. Jan., abds. 8 Uhr: Die Jägerslust.

Montag, 25. Jan., abds. 8 Uhr: Die Jägerslust.

Dienstag, 26. Jan., abds. 8 Uhr: Die Jägerslust.

Mittwoch, 27. Jan., abds. 8 Uhr: Die Jägerslust.

Donnerstag, 28. Jan., abds. 8 Uhr: Die Jägerslust.

Freitag, 29. Jan., abds. 8 Uhr: Die Jägerslust.

Samstag, 30. Jan., abds. 8 Uhr: Die Jägerslust.

Sonntag, 31. Jan., abds. 8 Uhr: Die Jägerslust.

Montag, 1. Feb., abds. 8 Uhr: Die Jägerslust.

Dienstag, 2. Feb., abds. 8 Uhr: Die Jägerslust.

Mittwoch, 3. Feb., abds. 8 Uhr: Die Jägerslust.

Donnerstag, 4. Feb., abds. 8 Uhr: Die Jägerslust.

Freitag, 5. Feb., abds. 8 Uhr: Die Jägerslust.

Samstag, 6. Feb., abds. 8 Uhr: Die Jägerslust.

Sonntag, 7. Feb., abds. 8 Uhr: Die Jägerslust.

Montag, 8. Feb., abds. 8 Uhr: Die Jägerslust.

Dienstag, 9. Feb., abds. 8 Uhr: Die Jägerslust.

Mittwoch, 10. Feb., abds. 8 Uhr: Die Jägerslust.

Donnerstag, 11. Feb., abds. 8 Uhr: Die Jägerslust.

Freitag, 12. Feb., abds. 8 Uhr: Die Jägerslust.

Samstag, 13. Feb., abds. 8 Uhr: Die Jägerslust.

Sonntag, 14. Feb., abds. 8 Uhr: Die Jägerslust.

Montag, 15. Feb., abds. 8 Uhr: Die Jägerslust.

Dienstag, 16. Feb., abds. 8 Uhr: Die Jägerslust.

Mittwoch, 17. Feb., abds. 8 Uhr: Die Jägerslust.

Donnerstag, 18. Feb., abds. 8 Uhr: Die Jägerslust.

Freitag, 19. Feb., abds. 8 Uhr: Die Jägerslust.

Samstag, 20. Feb., abds. 8 Uhr: Die Jägerslust.

Sonntag, 21. Feb., abds. 8 Uhr: Die Jägerslust.

Montag, 22. Feb., abds. 8 Uhr: Die Jägerslust.

Dienstag, 23. Feb., abds. 8 Uhr: Die Jägerslust.

Mittwoch, 24. Feb., abds. 8 Uhr: Die Jägerslust.

Donnerstag, 25. Feb., abds. 8 Uhr: Die Jägerslust.

Freitag, 26. Feb., abds. 8 Uhr: Die Jägerslust.

Samstag, 27. Feb., abds. 8 Uhr: Die Jägerslust.

Sonntag, 28. Feb., abds. 8 Uhr: Die Jägerslust.

Montag, 1. März, abds. 8 Uhr: Die Jägerslust.

Dienstag, 2. März, abds. 8 Uhr: Die Jägerslust.

Mittwoch, 3. März, abds. 8 Uhr: Die Jägerslust.

Genny, seine Schwester

Donnerstag, 14. Jan., abds. 8 Uhr: Genny, seine Schwester.

Freitag, 15. Jan., abds. 8 Uhr: Genny, seine Schwester.

Samstag, 16. Jan., abds. 8 Uhr: Genny, seine Schwester.

Sonntag, 17. Jan., abds. 8 Uhr: Genny, seine Schwester.

Montag, 18. Jan., abds. 8 Uhr: Genny, seine Schwester.

Dienstag, 19. Jan., abds. 8 Uhr: Genny, seine Schwester.

Mittwoch, 20. Jan., abds. 8 Uhr: Genny, seine Schwester.

Donnerstag, 21. Jan., abds. 8 Uhr: Genny, seine Schwester.

Freitag, 22. Jan., abds. 8 Uhr: Genny, seine Schwester.

Samstag, 23. Jan., abds. 8 Uhr: Genny, seine Schwester.

Sonntag, 24. Jan., abds. 8 Uhr: Genny, seine Schwester.

Montag, 25. Jan., abds. 8 Uhr: Genny, seine Schwester.

Dienstag, 26. Jan., abds. 8 Uhr: Genny, seine Schwester.

Mittwoch, 27. Jan., abds. 8 Uhr: Genny, seine Schwester.

Donnerstag, 28. Jan., abds. 8 Uhr: Genny, seine Schwester.

Freitag, 29. Jan., abds. 8 Uhr: Genny, seine Schwester.

Samstag, 30. Jan., abds. 8 Uhr: Genny, seine Schwester.

Sonntag, 31. Jan., abds. 8 Uhr: Genny, seine Schwester.

Montag, 1. Feb., abds. 8 Uhr: Genny, seine Schwester.

Dienstag, 2. Feb., abds. 8 Uhr: Genny, seine Schwester.

Mittwoch, 3. Feb., abds. 8 Uhr: Genny, seine Schwester.

Donnerstag, 4. Feb., abds. 8 Uhr: Genny, seine Schwester.

Freitag, 5. Feb., abds. 8 Uhr: Genny, seine Schwester.

Samstag, 6. Feb., abds. 8 Uhr: Genny, seine Schwester.

Sonntag, 7. Feb., abds. 8 Uhr: Genny, seine Schwester.

Montag, 8. Feb., abds. 8 Uhr: Genny, seine Schwester.

Dienstag, 9. Feb., abds. 8 Uhr: Genny, seine Schwester.

Mittwoch, 10. Feb., abds. 8 Uhr: Genny, seine Schwester.

Donnerstag, 11. Feb., abds. 8 Uhr: Genny, seine Schwester.

Freitag, 12. Feb., abds. 8 Uhr: Genny, seine Schwester.

Samstag, 13. Feb., abds. 8 Uhr: Genny, seine Schwester.

Sonntag, 14. Feb., abds. 8 Uhr: Genny, seine Schwester.

Montag, 15. Feb., abds. 8 Uhr: Genny, seine Schwester.

Dienstag, 16. Feb., abds. 8 Uhr: Genny, seine Schwester.

Mittwoch, 17. Feb., abds. 8 Uhr: Genny, seine Schwester.

Donnerstag, 18. Feb., abds. 8 Uhr: Genny, seine Schwester.

Freitag, 19. Feb., abds. 8 Uhr: Genny, seine Schwester.

Samstag, 20. Feb., abds. 8 Uhr: Genny, seine Schwester.

Sonntag, 21. Feb., abds. 8 Uhr: Genny, seine Schwester.

Montag, 22. Feb., abds. 8 Uhr: Genny, seine Schwester.

Dienstag, 23. Feb., abds. 8 Uhr: Genny, seine Schwester.

Mittwoch, 24. Feb., abds. 8 Uhr: Genny, seine Schwester.

Donnerstag, 25. Feb., abds. 8 Uhr: Genny, seine Schwester.

Freitag, 26. Feb., abds. 8 Uhr: Genny, seine Schwester.

Samstag, 27. Feb., abds. 8 Uhr: Genny, seine Schwester.

Sonntag, 28. Feb., abds. 8 Uhr: Genny, seine Schwester.

Montag, 1. März, abds. 8 Uhr: Genny, seine Schwester.

Dienstag, 2. März, abds. 8 Uhr: Genny, seine Schwester.

Mittwoch, 3. März, abds. 8 Uhr: Genny, seine Schwester.

Donnerstag, 4. März, abds. 8 Uhr: Genny, seine Schwester.

Hotel Vogel

Rheinstraße 27.

Heute Mittwoch: Schlachtfest.

wozu höflichst einladet *8945

Wilhelm Schaefer.

„B=W“

Husten-Bonbons

find die besten! 30, 50, 1.00

in Apotheken. 4408

Hotel Epple, Körnerstr. 7.

Morgen Donnerstag Metzelsuppe

wozu freundlichst einladet A. Epple.

Gasthaus zum „Württemberg Hof“

Nicholsberg 3. 18284

Morgen Donnerstag: Metzelsuppe

wozu freundlichst einladet Franz Kiff.

Öffentl. Vortrag.

Am Donnerstag, 14. Januar 1915, abends 8 1/2 Uhr

spricht im Festsaal der Wartburg, Schwalbacher Str. 51

Herr Reichstagsabgeordneter Selig Marquart

aus Leipzig über:

„Das deutsche Volk in großer Zeit“

Wir laden hierzu die Einwohner Wiesbadens aller

Stände höflichst ein.

Kreisverein Wiesbaden

im Verbands Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig.

Eintrittskarten 25 Pfg. Vorbehaltener Platz

Mk. 1.— *2492

Kartenvorverkauf bei den Herren: Walter

Seidel, Wilhelmstr. 56; Rudolf Stassen, Bahnhofstr. 4.

Der sich ergebende Reingewinn ist für die Kriegs-

fürsorge bestimmt. *8948

Verschiffungen

über neutrale Häfen

Auskünfte über Verladeangelegenheiten, üb. Frachten, sowie

Besorgung von Transport- u. Kriegsrisikoversicherung erteilt

L. RETTENMAYER, Kgl. Hofspediteur, Nikolasstr. 5.

Spirituosen-Feldpost-Packungen

in beliebiger Fällung zu 250 oder 500 Gramm kauft

113 man am vorteilhaftesten in dem Spezialgeschäft 1065

Telephon 2069. Friedr. Marburg Gegründ. 1852.

Neugasse 3.

Kisten jeglicher Art zum Versand von

Liebesgaben benötigt dringend die Ab-

teilung III vom Roten Kreuz, Schloß,

Mittelbau. 1057

Blumenthal

Alleinverkauf für Wiesbaden

Kirchgasse 38.

Wiesbadener Unterstützungs-Bund

(Sterbekasse).

Samstag, den 16. Januar 1915, abends 8 1/2 Uhr im unteren

Saal des Vereines, Luisenstraße 29.

1. ordentliche Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Schriftführers.

2. Bericht des Rechners.

3. Festsetzung des Gehalts des Vorstehenden.

4. Ergänzungswahl des Vorstandes

a) des Vorstehenden,

b) des stellvertretenden Rechners,

c) des stellvertretenden Schriftführers,

d) von fünf Beisitzern,

5. Wahl der Kassenrevisoren.

6. Wahl der Rechnungsprüfer.

7. Allgemeines.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um zahlreiches

und pünktliches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Nachlaß-Mobiliar-Versteigerung.

Morgen Donnerstag, den 14. Januar cr., vormittags 9 1/2 Uhr

und nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, versteigere ich im Auftrag

der Erben und anderen Aufträgen folgende Mobilien öffentlich

meistbietend freiwillig gegen Barzahlung in meinem Ver-

steigerungsbüro 7 Moritzstraße 7 dahier,

als: 2 sehr gute nußb. Pianino, 1 fast neue eich. Büro-Einrich-

tung, best. aus: 1 drei- u. 1 zweifelh. Klavier, 1 Schreib-

büro mit Stuhl, 1 Klavier, 1 U. Tisch u. 1 Kassenschrank

mit Tresor, einzelne Diplome, 2 Damenschreibtische,

1 fast neues eich. Eschimmer, 1 Schlafzimmer, einzelne Bet-

ten, Schränke, Kommoden, Nachtschubladen, Nachtschub-

konsole, Vertikal, Schrank, 1 Tisch-Lüchle, großer Küchenschran-

k, Kuchenschrank, Salon-, Ripp-, Näh-, Bauern-, Her- und

Servierische, Bürolisten, großer eigener Eschisch mit

12 Stühlen, 1 großer Eschisch in eich. Rahmen (pass. für

Speisezimmer), Ankleide- und andere Spiegel, Bilder,

Staffelei, Notenständer, Kuchenschrankchen, Dampf-

maschine, Tischmangel, Damenrad, Polster- u. Schaufel-

stiel, 2 gepolsterte Liegestühle, Pinoleumteppich, Teppiche,

Vorhänge, Chaiselongue- und Tischdecken, 1 fast neuer Ro-

boterewich, 2 Buchbinder, 1 Partie Waschgarnituren,

Küchengeräte und Kannen, Kohlenkasten u. Eimer, Gasbren-

ner, 2 elektr. Gasbrenner, verschiedene Gasgras, 2 elektr.

Speisezimmerlüfter, verschiedene Gaslüfter, elektr. Erker-

beleuchtung, Petroleumlampen, Petroleumofen, 1 Stehleiter,

Tonnengarnitur mit Breit, verschiedene Bäcker, Kleider,

Schub-, Küch- und Kochgeschirr und vieles mehr.

Adam Bender,

Auktionator und Taxator. Telephon 1847.

Geschäftsbüro Moritzstraße 7.

Bekanntmachung.

Samstag, den 16. ds. Mts., nachmittags sollen in dem

Distrikt Koblenz versteigert werden:

1. 54 Tannenstämme 2. und 3. Klasse,

2. 7 Amtr. Buchen-Knüttelholz,

3. 2 Amtr. Tannenholz,

4. 400 Buchen-Wellen. 211/98

Zusammenkunft nachmittags 4 Uhr vor Klarental.

Wiesbaden, den 12. Januar 1915.

Der Kommissar.

Am 25. Januar 1915, vormittags 10 Uhr, werden an Gerichts-

stelle, Zimmer Nr. 61,

1. ein Hausgarten, Idsteiner Straße in Dohbeim, 2 Ar 02 qm,

2. Wohnhaus mit Anbau, Hofraum und Hausgarten, Dohbeim

und Schmelzstraße, Idsteiner Straße Nr. 24 daselbst, 3 Ar 47 qm,

und 1 Acker unter dem Lammweg dort, 2 Ar 07 qm, zu 1 und 2

gemeiner Wert: 24 000 Mark, zu 3: 500 Mark, Eigentümer: die

Gebrauer des Optikers Paul Schuster, Johanna geb. Lössel in Doh-

beim, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 11. Januar 1915.

Königliches Amtsgericht, Abteilungs 9.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 14. ds. Mts., vormittags soll in dem Stadt-

walde, Distrikt „Hassenborn“, das nachstehend bezeichnete Ge-

bölz versteigert werden:

1. 240 Amtr. Buchen-Schichtholz,

2. 30 Amtr. Buchen-Knüttelholz,

3. 2800 Buchen-Wellen.

Kreditbewilligung bis 1. September 1915.</